

LAUTSPRECHER

Psychiatriekritisch und unabhängig von der Psychopharmaka-Industrie

Heft 48 Juni 2015

SELBSTHILFE WIRKT!



- **Position zur Forensik**
- **Selbsthilfefreundliche Kliniken**
- **Weiterbildungsangebote für Psychiatrie-Erfahrene**
- **SeelenLaute**
Kulturelle Selbsthilfeseiten von der Saar

Werde Mitglied!

Die Mitgliedschaft im LPE NRW e.V. kostet 40 € jährlich, bei ALGII 20 €. Beitrittsformulare gibt es unter 0234/ 68 70 5552, kontakt-info@bpe-online.de oder unter www.bpe-online.de.

Liebe Leserinnen und Leser,
die Erneuerung des PsychKG NRW geht in die heiße Phase. Am 27. Mai gab es eine Beteiligungsveranstaltung in Essen, zu der auch etwa 15 Psychiatrie-Erfahrene kamen. Nach der Sommerpause soll es einen Referentenentwurf geben, dann eine Verbändeanhörung. Unser Ziel bleibt, die Aufnahme der Zwangsbehandlung/Folter in dieses Gesetz zu verhindern. Hier wird es Schulungen geben, wie Ihr Eure Landtagsabgeordneten auf das Thema ansprechen könnt. Parallel zum neuen PsychKG wird ein Landespsychiatrieplan erstellt. Hier beteiligen sich in den Unterausschüssen sechs Mitglieder des LPE NRW.

Sowohl für den Bochumer Selbsthilfetag als auch für die BPE-Jahrestagung in Kassel konnten wir hervorragende Rechtsanwälte als Vortragende gewinnen. In Bochum wird der am ersten Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Zwangsbehandlung beteiligte Dr. David Schneider-Addae-Mensah sprechen. In Kassel erleben wir dann den durch den Mollath-Prozess auch in PE-Kreisen bekannt gewordenen Revisions-Experten Dr. h.c. Gerhard Strate. Da wir Dank eigener und der Arbeit dieser Anwälte endlich auch mehr Rechte haben, wird ein ab dem 1. Juli beginnendes 3-jähriges Projekt „Rechte Psychiatrie-Erfahrener“ diese Rechte bekannt machen und interessierten PE bei der Umsetzung dieser Rechte helfen.

Dass noch vieles im Argen liegt, zeigte mir vor drei Wochen eine üble Misshandlungsgeschichte aus einer einschlägig verrufenen Psychiatrie südlich des Ruhrgebiets. Und auch zwei Pflegekräfte aus einer münsterländischen Psychiatrie forderten am 27.5. in Essen die Abschaffung der Sitzwache in begründeten Ausnahmefällen gesetzlich zu verankern. Der Kampf geht weiter!

Mit den besten Grüßen aus dem Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW
Matthias Seibt

LAUTSPRECHER

ISSN 1864-6255

Herausgeber: LPE NRW e.V. im BPE e.V.

Redaktion: Reinhild Böhme (ribo), Jan Michaelis (jami, v.i.S.d.P.), Anne Murnau; **Layout:** ribo; **Zeichnungen/Fotos:** ribo: S. 4, 10, 19, 26; Anne Murnau: S. 27; Matthias Seibt S. 28; Wenn nicht anders angegeben: Gabor.

Beiträge, Artikel und Leserbriefe:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Auf Wunsch werden Beiträge ohne oder mit falschem Namen veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge redaktionell zu bearbeiten.

Redaktionsanschrift:

Lautsprecher c/o LPE NRW e.V., Wittener Straße 87, 44 789 Bochum.
Fax: 0234/640 5103 oder EMail an lautsprecher@psychiatrie-erfahrene-nrw.de.
Gegen Voreinsendung von 2 € je Heft sind Hefte nachzubestellen, soweit noch vorhanden. Größere Stückzahl telefonisch anfordern unter Tel. 0234/640 5102.

Auflage: 800 Stück; **Erscheinungsweise:** vierteljährlich

Redaktionsschluss für Heft 49/2015: 15. August 2015

Jahresabonnement kostenlos für Mitglieder des LPE-NRW e.V., 12 € für Nicht-Mitglieder (ermäßigt 8 € z.B. für ALG-II-Bezieher), 16 € für Institutionen.

Bankverbindung des LPE NRW e.V.: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE98370205000008374900; BIC: BFSWDE33XXX.

Inhalt Heft 48

Selbsthilfe

Dank an Förderer 21
Fragwürdige Gutachten 3
Auszug aus StGB 4
Positionspapier zur Forensik 5
Selbsthilfefreundliche Kliniken 10
Psychiatrie-Erfahrene in den
Niederlanden 12
Gedankenprozesse 20

Selbsthilfetag

Arbeitsgruppen stellen sich vor 18
Rein ins Glücklichein 26

Betroffene berichten

Aus der Forensik 6, 9
Gianfranco Belli 12

Kultur/Unterhaltung

Bücher 17
Krimi 22

Serviceteil

Weiterbildung für PE 24
Veranstaltungen 18, 24-28
Beratungsangebote 27
Offene Cafés 27

SeelenLaute

Kulturelle Selbsthilfeseiten von der Saar
arts & lyrics 13-16

Hinweis:

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Für Inhalte von externen Internet-Links wird keine Haftung übernommen. Wir freuen uns über jeden Leserbrief, können jedoch nicht alle Zuschriften abdrucken. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht. Die Redaktion bittet um ein Belegexemplar. Alle Rechte vorbehalten.

Fragwürdige psychiatrische Gutachten

- Wer nicht funktioniert, wird eliminiert -

von Joachim Brandenburg, *Aufbruch für eine humane Psychiatrie in Köln*, r.j.brandenburg@web.de

In der Alten Feuerwache in Köln berichtete Dirk Lauer, Rüsselsheim, am 28. April 2015 auf Einladung des „Aufbruch für eine humane Psychiatrie in Köln“ über fragwürdige psychiatrische Gutachten.

Dirk Lauer war Polizei-Oberkommissar in Hessen. Seit 2002 ist er nach einem Unfall, durch den ein Knie schwer geschädigt ist, zu 60% schwerbehindert. Fünf Jahre später wird er zum Polizeiarzt Dr. N., einem Facharzt für Reha-wesen und Physiotherapie geladen. Dieser erstellt nach einem kurzen Gespräch, in dem Dr. N. nur Fragen zu seinem körperlichen, nicht zu seinem psychischen Befinden stellt, ein kurzes Gutachten, demzufolge er wegen eines nicht näher benannten seelischen Leidens nur eingeschränkt polizeidiensttauglich ist. Offenbar gefällt dem Vorgesetzten von Dr. N., er ist der Facharzt für Chirurgie und Sportmedizin Dr. L., das Fazit dieses Gutachtens nicht. Er erstellt nach einem ähnlichen kurzen Gespräch mit Lauer ein weiteres Gutachten, das wörtlich mit dem des Dr. N. übereinstimmt, aber zu dem Ergebnis kommt, dass Lauer angeblich polizeidienstuntauglich ist. Herr Lauer wird bald danach gefragt, ob er mit einer medizinisch-psychologischen Begutachtung einverstanden ist. Der dritte Gutachter, Dr. G., attestiert ihm eine „akzentuierte Persönlichkeit“, eine „narzisstische Kränkung“, eine „beständige Reizbarkeit“ und „Züge von Zwangshandlungen“, so auch einen „Waschwang“, alles dies ohne weitere Begründung. Kurz darauf wird Lauer - damals ca. 33 Jahre alt - in den Ruhestand versetzt - was einem finanziellen Ruin gleichkommt, da seine Pension nicht zum Leben reicht.

Herr Lauer versucht, gerichtlich zu seinem Recht zu kommen: ein Strafverfahren und ein Verwaltungsgerichtsverfahren, beide über alle Instanzen, ohne Erfolg. 17mal beantragt sein Verteidiger in dieser Zeit Akteneinsicht, aber die oben erwähnten Gutachten gibt der Dienstherr nicht heraus und diese sind damit auch den Gerichten nicht bekannt. Erst nach Abschluss dieser Verfahren bekommt Herr Lauer Kenntnis von diesen Gutachten.

In seinem Vortrag berichtet Herr Lauer über ähnliche Fälle, bei denen Beamte, die nicht so funktionieren, wie der Dienstherr will, etwa weil sie Missstände öffentlich machen, eliminiert werden. Das läuft über eine Abordnung oder Versetzung an eine andere Dienststelle, Disziplinarverfahren, Psychiatrisieren mit fragwürdigen Gutachten und in

den Ruhestand versetzen. Menschen, die auf diese Weise in die forensische Psychiatrie kommen, haben kaum Chancen, jemals wieder herauszukommen, wenn sich nicht andere Menschen für sie einsetzen.

Bekannt ist der Fall von Gustl Mollath, der 2006 wegen mehrerer ihm angelasteter Delikte und gleichzeitiger, durch Gutachter festgestellte Schuldunfähigkeit von einem bayrischen Gericht in den psychiatrischen Maßregelvollzug eingewiesen wurde. Nachdem mehrere Instanzen über sechs Jahre diese Einweisung bestätigten, wurden 2011 zahlreiche Zweifel an den Vorwürfen gegen ihn und an der Rechtsstaatlichkeit des Verfahrens laut. 2014 wurde dann in einem Wiederaufnahmeverfahren festgestellt, dass die Einweisung unrechtmäßig war.

Was kann man tun? Herr Lauer empfiehlt, an die Öffentlichkeit zu gehen: „Wer das Schweigen bricht, bricht die Macht der Täter“.

Herr Lauer ist Whistleblower (von engl.: to blow the whistle, in die Pfeife blasen, Skandal-Aufdecker). Auf seiner Internetseite <http://www.behoerdenstress.de> kann man seine Erlebnisse und andere Missstände nachlesen. Wichtig ist, sich als Whistleblower zu schützen, da es keinen gesetzlichen Schutz gibt, z.B. mit einem internationalen Presseausweis, einer sicheren Webseite, in der die Missstände mit entsprechenden Dokumenten veranschaulicht, für jeden zur Ansicht publik gemacht werden, somit auch nachvollziehbar sind. Damit macht man anderen Opfern Mut zur Nachahmung.

Aus Datenschutz-Gründen ist es unbedingt nötig, in veröffentlichten Dokumenten die Namen Dritter zu schwärzen.

Ein Whistleblower handelt stets uneigennützig.

Man kann auch Mitglied in einer Schutzgemeinschaft werden, wie Whistleblower-Netzwerk e.V. oder Justizopfer e.V.

Zum Weiterlesen

<http://www.behoerdenstress.de>
http://de.wikipedia.org/wiki/Gustl_Mollath
<http://www.strate.net/de/dokumentation/>
<http://www.whistleblower-net.de>
<http://www.justiz-opfer.info>

Gerhard Strate: Der Fall Mollath –
 Vom Versagen der Justiz und Psychiatrie
 ISBN-13: 978-3280055595, Preis: 19,95 €



MRV Aplerbeck

STRAFGESETZBUCH (StGB)

Der Gesetzestext im Strafgesetzbuch (StGB), auf dem die Unterbringung psychisch kranker Staftäter basiert.

§ 63 Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus

Hat jemand eine rechtswidrige Tat im Zustand der Schuldunfähigkeit (§ 20) oder der verminderten Schuldunfähigkeit (§ 21) begangen, so ordnet das Gericht die Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus an, wenn die Gesamtwürdigung des Täters und seiner Tat ergibt, dass von ihm infolge seines Zustandes erhebliche rechtswidrige Taten zu erwarten sind und er deshalb für die Allgemeinheit gefährlich ist.

§ 64 Unterbringung in einer Entziehungsanstalt

Hat eine Person den Hang, alkoholische Getränke oder andere berauschende Mittel im Übermaß zu sich zu nehmen, und wird sie wegen einer rechtswidrigen Tat, die sie im Rausch begangen hat oder die auf ihren Hang zurückgeht, verurteilt oder nur deshalb nicht verurteilt, weil ihre Schuldunfähigkeit erwiesen oder nicht auszuschließen ist, so soll das Gericht die Unterbringung in einer Entziehungsanstalt anordnen, wenn die Gefahr besteht, dass sie infolge ihres Hanges erhebliche rechtswidrige Taten begehen wird. Die Anordnung ergeht nur, wenn eine hinreichend konkrete Aussicht besteht, die Person durch die Behandlung in einer Entziehungsanstalt zu heilen oder über eine erhebliche Zeit vor dem Rückfall in den Hang

zu bewahren und von der Begehung erheblicher rechtswidriger Taten abzuhalten, die auf ihren Hang zurückgehen.

§ 62 Grundsatz der Verhältnismäßigkeit

Eine Maßregel der Besserung und Sicherung darf nicht angeordnet werden, wenn sie zur Bedeutung der vom Täter begangenen und zu erwartenden Taten sowie zu dem Grad der von ihm ausgehenden Gefahr außer Verhältnis steht.

§ 20 Schuldunfähigkeit wegen seelischer Störungen

Ohne Schuld handelt, wer bei Begehung der Tat wegen einer krankhaften seelischen Störung, wegen einer tiefgreifenden Bewußtseinsstörung oder wegen Schwachsinnis oder einer schweren anderen seelischen Abartigkeit unfähig ist, das Unrecht der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln.

§ 21 Verminderte Schuldunfähigkeit

Ist die Fähigkeit des Täters, das Unrecht der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln, aus einem der in § 20 bezeichneten Gründe bei Begehung der Tat erheblich vermindert, so kann die Strafe nach § 49 Abs. 1 gemildert werden.

Quelle: dejure.org.

Positionspapier zum § 63 StGB

Des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener e. V. nimmt Stellung zur Praxis der Unterbringung von psychisch kranken Straftätern in Deutschland

Sondergesetze sind unzulässig

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Deshalb darf es Sondergesetze gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen nicht geben. Also darf es auch keine Psychisch-Kranken-Gesetze wie z.B. den § 63 StGB geben. Juden- oder Türkengesetze sind in Deutschland undenkbar.

Psychiatrische Diagnostik ermöglicht beliebige Ergebnisse

Forensische Psychiatrie beruht prinzipiell auf Annahmen und Mutmaßungen über Menschen, die wegen strafbarer Handlungen verurteilt wurden. Diese Verfahren entbehren grundsätzlich der Verifizierbarkeit und führen zu einem Sonderrecht (richtig: Unrecht), das in dem Begriff des Sonderopfers gipfelt, einer „Sonderbehandlung“ von Menschen. Dies steht in der Tradition des NS-Unrechts.

Die Skandale der letzten Jahre zeigen, dass die Unterbringungsdauer allein von der Willkür der forensischen Gutachter und der ihr hörigen Justiz abhängt. Die Dehnbarkeit der psychiatrischen PseudoWissenschaft ermöglicht beliebige Gefälligkeitsgutachten für Forensiker und Gerichte. Beispielhaft zeigt sich dies an den widersprüchlichen Beurteilungen in den Fällen Gustl Mollath, Dennis Stefan, Erich Schlatter und Ilona Haslbauer sowie an den von höchsten Richtern gelobten Gutachten des Postboten Gert Postel, dass alle psychiatrischen Gutachten Wissenschaftlichkeit lediglich vortäuschen.

Forensische Psychiatrie bestraft härter als der Knast

- es wird gefoltert (Zwangsbehandlung)
 - statt des klaren Strafmaßes im Knast kann jede Forensikunterbringung beliebig fortgesetzt werden. Das gilt auch für Bagatelldelikte.
 - Selbst nach Entlassung wird in der Bewährungszeit die Einnahme lebensverkürzender Drogen erzwungen. Wer im Maßregelvollzug einsitzt, wird regelmäßig zur Einnahme von Psychopharmaka gezwungen und muss Körperverletzung durch Zwangsbehandlung hinnehmen. Das UN-Hochkommissariats für Menschenrechte hat dies als Folter bzw. grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung bezeichnet. Den nach § 63 Verurteilten wird sogar automatisch (Bundeswahlgesetz § 13) das aktive und passive Wahlrecht entzogen. (Dies verletzt den Artikel (Art.) 1, 3, 12, 21 und 29 der UN-BRK).
- In der Öffentlichkeit wird der Maßregelvollzug als human

und dem Knast vorzuziehen dargestellt. Viele Betroffene bereuen, dieser Täuschung aufgefressen zu sein. Für den Steuerzahler sind die astronomischen Kosten dieser Sondereinrichtungen ebenfalls ein Argument.

Straftaten sind unabhängig von psychiatrischen Diagnosen zu beurteilen

Der BPE ist der Überzeugung, dass alle Menschen, die Straftaten begangen haben, einheitlich nach den Gesetzen des Strafrechts zu beurteilen sind. Das Kriterium der Schuldunfähigkeit ist unüberprüfbar und wider die Rechtssystematik. Der Maßregelvollzug muss ersatzlos abgeschafft werden. Wenn Ärzte der Überzeugung sind, durch Therapien Kranken helfen zu können, können sie diese in den Krankenabteilungen der Haftanstalten anbieten. Falls dies Verkürzungen der Regelvollzugszeit zur Folge hat, dürfte die Nachfrage sehr groß sein.

Die forensische Psychiatrie ist unvereinbar mit Völkerrecht und Grundgesetz

Der § 63 StGB verstößt im vollen Umfang gegen die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK): Durch den § 63 StGB wird den Betroffenen wegen angeblicher „Psychischer Erkrankung“ durch ein Sonderstrafrecht unbefristet und regelmäßig viel länger die Freiheit entzogen, als wenn diese mit einer normalen Freiheitsstrafe bestraft worden wären. (Dies verletzt Art. 1, 3, 12, 14, 15, 17 und 22 der UN-BRK).

Als „psychisch krank“ diagnostizierte Menschen werden diskriminiert, indem behauptet wird, dass von ihnen eine besondere Gefährdung ausgehe und sie so als „gefährliche Personen“ vor der allgemeinen Bevölkerung weggesperrt werden müssten (Dies verletzt Art. 1, 3, 5, 12, 15, 17 und 22 der UN-BRK).

Art. 3 des Grundgesetzes gebietet keine Benachteiligung von Menschen mit Behinderung. Nach Art. 1 UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) und § 2 SGB IX gehören Menschen mit seelischen Störungen zu den Menschen mit Behinderungen. Nach Art. 12 UN-BRK gilt die Gleichheit vor dem Recht für Menschen mit und ohne Behinderung. Nach Art. 4 UN-BRK hat sich die Bundesrepublik Deutschland u.A. dazu verpflichtet Gesetze, die der UN-BRK widersprechen, entweder außer Kraft zu setzen oder sie so zu ändern, dass sie mit der UN-BRK vereinbar sind. Die vielen Verpflichtungen des Art. 4 UN-BRK gelten im übrigen für Bund, Länder und Gemeinden. *Stand 11. Januar 2014*



Oliver Liermann

§ 64/63: Schlimme Zustände im Maßregelvollzug

Im Oktober 2008 wurde in meiner Modellbauhalle ca. 1kg angebautes Marihuana gefunden. Ich kam in U-Haft und wurde später zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, weil ich bereits wegen Marihuanaanbau unter Bewährung stand. Ich habe Marihuana für mich, für Freunde, zu medizinischen Zwecken und aus politischer Überzeugung angebaut. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Ich befürworte weder Drogen- noch Alkoholkonsum. Ich vertrete aber die Ansicht, dass jeder Erwachsene für sich selbst entscheiden können muss, sonst ist das eine Einschränkung der Freiheit. Wie bei der Prohibition in den USA ist die Kriminalisierung von Marihuana eine lobbyistisch geschaffene Realität, die das Individuum entmündigt. Inzwischen ist auch erwiesen, dass Marihuana keinesfalls größere Gefahren birgt als Alkohol und es wird in der USA legalisiert. Ich habe noch nie einem Minderjährigen Alkohol oder Zigaretten überlassen. Viele meiner Mitbürger schon. Welche Doppelmoral. Das ist meine politische Meinung, sonst nichts.

Seit meiner Kindheit nehme ich wegen meiner ADHS Ritalin. Wenn ich das absetze, führt es bei mir zu Zerstretheit, Vergesslichkeit, ich bekomme die ADS-typischen Reizüberflutungsprobleme und Wahrnehmungsaussetzer, ich verliere den Überblick, werde depressiv. In der U-Haft entzog man mir Ritalin. Man sagte: „Soetwas gibt es bei uns für Erwachsene nicht“. Da ich dann die ADHS spezifischen Probleme bekam, versorgte man mich mit Doxepin und Beruhigungsmitteln. Man behauptete, ich sei drogensüchtig und bilde mir das mit der ADS nur ein. Heute bekomme ich übrigens in derselben JVA regelmäßig Ritalin, da es sogar von der Forensik angeordnet ist. Man sagt mir, ich benötige das lebenslang wie Zuckerkrankte Insulin und mit Sucht hat das nichts zu tun. Leider ist man in JVA's total ausgeliefert, wenn man Medikamente benötigt.

Damals im März 2009 in der U-Haft schickte man mir einen gerichtlichen Gutachter. Der sollte feststellen, ob ich drogenabhängig sei oder ob bei mir geistig-seelische Störungen vorlägen. Er kam zu dem Ergebnis, dass ich völlig gesund und nicht drogenabhängig bin. Er vermutete eine ADHS, zu deren Diagnose er aber nicht beauftragt sei. Trotzdem überzeugte man mich von einer Zwangstherapiemaßnahme nach §64 mit der Argumentation: Sie haben noch fünf Jahre Haft vor sich. Mit dem § 64 sind sie spätestens nach zwei Jahren wieder draußen. Wenn sie in der JVA bleiben, keiner Therapie zustimmen und somit nicht an ihrem Vollzugsziel mitarbeiten, erwartet sie wegen ihrer unbehandelten Dro-

genproblematik die Endstrafe ohne Vollzugslockerungen. Über Risiken bei einer §64-Maßnahme sagte man mir nichts. Im Gegenteil: es hieß, Sie müssen nur mitmachen, dann wird alles gut. Ich sagte: „Aber ich bin doch gar nicht drogenabhängig, sogar Nichtraucher“. Man unterstellte mir mangelnde Krankheitseinsicht. Alle Süchtigen würden behaupten, nicht abhängig zu sein, das läge am Krankheitsbild. Ich gab mich geschlagen, ohne zu wissen, auf was ich mich da einlasse. Zwei Jahre Therapie statt fünf Jahre Gefängnis klingt ja auch ganz gut.

• **Heute fühle ich mich betrogen und verraten und weiß, dass ich für Manipulationen anfällig bin.**

Bis heute hat man mir nicht gesagt, was genau man in dieser §64 Anstalt (MVA) an mir behandeln oder reprogrammieren wollte. Sie nannten das, was sie dort versuchten „kognitive Rekonditionierung“. Man legte dort sehr viel Wert darauf, meine politischen Einstellungen zu hinterfragen. Herr Liermann, ihre politischen Einstellungen sind eine Illusion, die aus ihrem Krankheitsbild resultiert und daher Ursache ihres nicht-systemkonformen Verhaltens sind. Wäre ihnen in der Kindheit diese und jenes nicht passiert, hätten sie diese Einstellung nicht und wären auch nicht kriminell und süchtig. Wenn sie das nicht einsehen, müssen sie zurück in die JVA. Sie gelten dann als untherapierbar. Ich hatte Angst, versuchte mich anzupassen und sagte, was man von mir hören wollte. Wenn ich etwas Falsches sagte, hatte das Konsequenzen. Trotz des gegenteiligen Gutachtens wurde ich formal zum Drogenabhängigen gemacht. Ich habe lange gebraucht um zu verstehen, warum ich das mit mir machen ließ.

• **Ich denke, Anpassung ist eine Form des Selbstschutzes**

Die Konditionierung beginnt, sobald man den Weg des geringsten Widerstandes geht und endet in Verhaltensmustern, die durch das Stockholmsyndrom bekannt wurden.

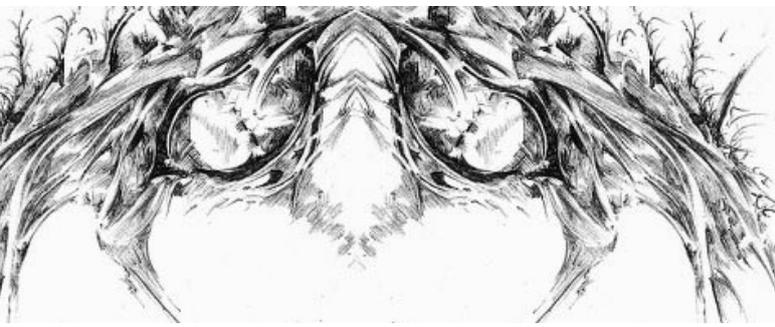
Als ich einmal die Maßnahme abbrechen wollte sagte man mir: Wenn sie als Therapieversager zurück in die JVA gehen, bedeutet das Endstrafe ohne Vollzugslockerungen.

Jedenfalls müssen wir eine entsprechende Stellungnahme schreiben, dazu sind wir verpflichtet. Wenn sie bleiben, bekommen sie in ca. drei Monaten Vollzugslockerungen. Auch mit einer Verlegung in den § 63 Bereich der Anstalt drohte man mir. So blieb ich und besiegelte damit mein Schicksal.

• **Die nannten das Motivationsphase.**

Ich nenne das heute Nötigung.

Ich lernte dort zu fühlen, was Kollektivstrafen und Gruppenzwang bedeuten. Ich lernte dort psychische Gewalt in



allen mir bekannten Formen kennen. Die Mitgefangenen waren dazu angehalten, sich gegenseitig zu beobachten und Auffälligkeiten offen zu legen. Wer andere verriet, konnte früher auf Lockerungen hoffen. Kollektivstrafen bei Regelverstößen wie Fernsehverbot, Zwangsarbeit, Freiheitsentzug, Zwangsgestaltung der Freizeit, Sondergruppen unbegrenzter Dauer, Aussetzung von Vollzugslockerungen für die gesamte Gruppe sind Werkzeuge psychischer Gewalt. Der Einzelne wird dabei in interdependente Zwangssituationen getrieben. Die Gruppe wird instrumentalisiert, maximalen seelischen Druck auf den Einzelnen auszuüben. In einer geschlossenen Zwangsgemeinschaft sind Kollektivstrafen eines der stärksten Mittel psychischer Gewalt, das habe ich am eigenen Leib vielfach erfahren. Sie gehen oft einher mit Gruppenzwang und Gruppenmobbing und natürlich dem kriminellen Codex, der ohnehin die eigentlichen Ziele der Behandler subversiert. Das alles ist also noch dazu nicht zielführend.

• **Orwells 1984 ist an manchen Orten sehr real, jetzt weiß ich sogar wie sich das anfühlt.**

Ich lernte mich weiter anzupassen, meine Meinung für mich zu behalten. Irgendwann wusste ich nicht mehr, was meine Gedanken waren oder die mir implantierten. Das erstaunt mich, denn ich hätte so etwas früher bei mir für unmöglich gehalten.

• **Heute weiß ich, dass ich aufgrund versteckter Ängste für Varianten des Stockholmsyndroms anfällig bin.**

Das sind aber genau die Mechanismen, die in isolierten Psychosphären wie in §64/63-Anstalten zum Tragen kommen. Anfangs sind die Suggestionen, Drohungen, Bestrafungen und Manipulationen subtil, spielerisch und schleichend, später progressiv und schmerzhaft. Es tritt ein Abstumpfungseffekt ein, eine Traumatisierung. Ich realisierte die Manipulationen nicht mehr richtig, weder die der Anstalt noch die von Mitgefangenen. 3 1/2 Jahre verbracht ich in dieser Welt. Unter den Folgen leide ich noch heute. Ich bin nicht der Mensch, der ich war und auch nicht der ich sein will. Es gab dort keine Rückzugsmöglichkeiten, nur Zwei- und Dreibett-Zellen mit Gittern vor den Fenstern. Jede Nacht kamen dreimal Angestellte in die Zelle und beobachteten heimlich das Schlafverhalten und dokumentierten es. Ich wurde also dreimal wach und habe aus Angst nie richtig geschlafen. Ich fühle mich heute noch oft im Schlaf beobachtet und habe Alpträume davon. Das ist grausam. Diese Störungen meines Schlafes machten mich wahrscheinlich tagsüber umso beeinflussbarer. Der Freiheitsentzug wurde bis ins Bett und in den Schlaf ausgedehnt.

Nach etwas über einem Jahr begann man wegen meiner ADHS mit einer Medikation mit Stratera, einem Medikament, das ich nicht kannte und dessen Beipackzettel ich niemals zu sehen bekam. Man versicherte mir, es sei harmlos, es könne nichts passieren. Anfangs schien es hilfreich zu sein. Doch es veränderte schleichend mein Verhalten. Das bemerkte anscheinend niemand. Diese Nebenwirkungen (Impulsivität, Stimmungsschwankungen, Wahrnehmungsstörungen) versuchte man dann wegzuthrapieren. Jetzt hatte man etwas zum Therapieren. Die Medikation wurde neun Monate lang nicht überwacht, obwohl der Hersteller des Medikaments auf Risiken bis hin zum Suizid und Leberschäden hinweist. Schließlich litt ich unter schweren Depressionen und psychotischen Wahrnehmungen. Ich konnte am Therapieprogramm nicht mehr ausreichend teilnehmen. Nach Absetzen des Produkts und Medikation wieder mit Ritalin besserte sich mein Zustand in den kommenden neun Monaten wieder. Für mich stellt diese fehlerhafte unkontrollierte Medikation heute eine schwere fahrlässige Körperverletzung da. Sie führte dazu, dass die 64er-Behandlung weiter aus dem Ruder lief. Ich habe heute noch als Folge der Fehlmedikation Kreislaufprobleme, die hier in der JVA nicht behandelbar sind. Das alles wird unter den Teppich gekehrt. Obwohl ich das Richtern mitteilte, wurde nie ermittelt. Aber ich habe das alles schriftlich dokumentiert und aufgehoben. Den Justizbehörden waren diese Missstände zumindest teilweise bekannt, das kann ich nachweisen.

• **Ich komme mir vor wie ein Versuchskaninchen, das jetzt leider etwas anders ist.**

Grundsätzlich ist keiner freiwillig in §64 Haft. Die Menschen mit hohen Haftstrafen gehen dorthin, um ihre Haftzeit zu verkürzen. Die Therapeuten stehen gegenüber den Justizbehörden nicht unter Schweigepflicht. Die Therapeuten schreiben die Stellungnahmen, entscheiden über Lockerungen und Haftdauer. Ein Vertrauensverhältnis, wie es für eine Therapie nötig ist, ist schon durch diese Voraussetzungen ausgeschlossen. Was aber ist es dann?

Der Datenschutz und das Recht auf persönliche Unverletzlichkeit werden unter Androhung von Freiheitsentzug ausgehebelt. Im Rahmen einer Zwangssozialisierung wurde ich gezwungen, intime Details aus meinem Leben vor fremden Gefangenen offenzulegen, die diese Informationen auch gegen mich und meine Freunde missbrauchten. Ich selbst bekam Probleme dabei, den Datenschutz gegenüber Freunden, Bekannten, der Familie, die mit meinem Leben verbunden waren, zu wahren. Weder meine Freunde noch meine Familie waren damit einverstanden, dass ich in einem

solchen Rahmen über sie rede. Ich konnte also nur lügen, meine Freunde verraten oder mich weigern. Wenn ich mich weigerte, kam die Drohung: "Das ist Therapieverweigerung, hier ist Gruppentherapie. Dann können Sie hier keine Therapie machen und müssen als Verweigerer zurück in die JVA." Durch diese Umstände verlor ich die meisten sozialen Bindungen in meiner Heimat. Die Menschen bekamen Angst, dass Unbekannte Einblicke in ihr Leben bekommen. Es wurden Inhalte aus Gruppen in meiner Heimat veröffentlicht, auch über Facebook.

• **Ich kenne keinen Gefangenen, der dort im Beisein von Angestellten sagt, was er wirklich denkt.**

Man lernt dort, das zu sagen, was am schnellsten zu Vollzugslockerungen führt. Gefangene, die Drogengroßhändler sind, haben viel Geld und sehr gute Anwälte. Sie betreiben ihre Geschäfte auch aus der Anstalt heraus weiter. Sie durchlaufen das Programm zügig und werden von ihren Anwälten gut abgeschirmt. Die Anstalt ist dagegen machtlos. Das Prinzip heißt leben und leben lassen. Diese Gefangenen kritisieren die Anstalt nicht, sind bald wieder raus und schönen die Statistik.

• **Ich denke Therapie ist ein Geschäft mit Humankapital.**

Man verkauft der Öffentlichkeit ein Konzept von Sicherheit und Ordnung auf Kosten von Menschen. Man gaukelt vor, eine universelle Behandlungsmethode gegen Drogenkriminalität zu haben. Kein Wunder bei 90 Millionen Jahresumsatz und 7500€ pro Gefangenen und Monat, die gerechtfertigt sein wollen.

Als ich versuchte mir extern Hilfe zu suchen, wurde ich durch Entzug der Lockerungen abgestraft. Nicht das Wohl des zu behandelnden Menschen steht im Vordergrund, sondern das dieses Wohl exklusiv von der Klinik herbeigeführt wird.

• **Ich nenne das Reaktion aus Kompetenzfrustration.**

Es geht um Geld und Geltungsbedürfnis, Legitimierung des gottgleichen Status eines Chefarztes, nur nicht um Menschenwohl.

Die, die weder Geld noch Unterstützung von außerhalb der Anstalt haben, sind dem System ausgeliefert. Es herrscht ein strenger Codex unter den Gefangenen, der die Integration in kriminelle Strukturen von jedem Einzelnen fordert. Ich war darauf angewiesen, dass insbesondere die Mitgefangenen, die das Sagen hatten, mir in den Gruppen im Beisein des Therapeuten wohlgesinnt sind. Wenn drei behaupten, ich hätte gegen eine Regel verstoßen, wie soll ich das Gegenteil beweisen?

• **Ich nenne das heute Gruppenmobbing.**

Einmal legte ich eine Straftat als Zeuge offen. Die Folgen für mich waren fatal. Ich hatte die Gruppe gegen mich und galt als Verräter. Freunde in meiner Heimat wurden bedroht. Ich hatte Angst, weitere Beweise vorzulegen und relativierte meine Aussagen wegen der Bedrohung. Die Anstalt wollte auch nicht, dass das öffentlich wird, um ihren Ruf zu schützen. So etwas wie Datenschutz gab es für uns nicht. Meine Mitpatienten erfahren, woher ich komme, wo meine Eltern leben usw. Ich habe heute noch Angst vor Rache. Auch dadurch verlor ich soziale Bindungen.

§64 in der MVA Nette-Gut war ein Leben zwischen zwei Mühlsteinen: Der Kriminalität und der Therapiemaschine. Der Öffentlichkeit wird das universelle Konzept verkauft, die defekte Programmierung von Menschen zu korrigieren. §64 ist ein Versuchslabor mit Menschen. Ohne Experimente keine Erkenntnisse.

• **Menschenrechte waren bei der experimentellen Arbeit am Lebendobjekt von jeher ein Problem.**

Ich habe mich einmal bei der Staatsanwaltschaft beschwert. Da lernte ich, was sanfte ärztliche Gewalt bedeutet: In der Stellungnahme steht dann: Die subjektive Wahrnehmung des Patienten entspricht seinem Behandlungsstand, was bei einer entsprechend tiefenwirksamen Therapie nicht unüblich ist. Auch ist eine aus dem Drogenkonsum resultierende realitätsferne Wahrnehmung noch anzunehmen ... usw. Zu mir sagte man, wenn Sie uns kritisieren, hinterfragen und uns nicht vertrauen, wie wollen Sie dann Therapie machen? Sie müssen kritikfähiger werden, lernen die Dinge anzunehmen. Wo Sie ihre Meinung hingebraucht hat, das sehen Sie. Es hat schon seinen Grund, dass wir draußen und Sie drin sind. Sie sind falsch, nicht wir. Überlegen Sie sich gut, was Sie sagen, sonst ist eine Therapie aus Gründen, die in ihrer Person liegen, unmöglich, Sie sind dann nicht therapierbar.

• **So schafft man rechtsfreie Räume. Man ordnet die Wahrnehmung des Menschen einfach seinem Krankheitsbild zu.**

Man entmündigt den Menschen, ein entsetzliches Gefühl der Agonie. Wer sich keinen Anwalt und externen Gutachter leisten kann, befindet sich in totaler Abhängigkeit. Ich lebte oft in dem Gefühl von Ohnmacht und Agonie und leide noch immer unter diesem Erleben.

Um Einblicke in die Vorgänge innerhalb der MVA zu vermeiden, beruft die sich auf den Datenschutz der Patienten,

zum Schutz deren Privatsphäre. Der Datenschutz schützt hier vorwiegend die MVA oder Klinik, wie sie sich gerne euphemistisch nennt. So kann man die Presse ausschließen.

• **So sichert man rechtsfreie Räume, indem man den Datenschutz zum eigenen Schild zweckentfremdet.**

Die Thematik ist buchfüllend. Dies ist nur eine grobe Zusammenfassung. Sicherlich kann ich das alles, was ich hier schreibe, auch belegen, wenn es sich schon nicht aus dem Kontext heraus erschließt.

Auf jeden Fall sind derartige Einrichtungen nutzlos, schädigend und kontraproduktiv. Die Menschenrechte und die Verfassung werden dort auf Kosten der Steuerzahler missachtet. Wir kritisieren Umerziehungslager in China, das in Nette-Gut ist aber nichts anderes. Damit komme ich nur sehr schwer zurecht.

Oliver Liermann, den 08. September 2014



Dan Herzinger berichtet uns aus der Maßregelvollzugsklinik Viersen von einem Mitpatienten, der folgendes erzählt:

Seit etwa dreizehn Jahren werde ich mit Psychopharmaka vollgestopft von Leuten, die sich als Ärzte bezeichnen und mir angeblich helfen wollen. Aufgrund dieser Arznei habe ich schon Herzrhythmusstörungen und das Gefühl, daran zu sterben. Aber das interessiert die Ärzte nicht, und sie pumpen mich weiterhin bis oben mit Neuroleptika voll. Ich bin wegen Brandstiftung in der Forensik gelandet, obwohl es ein Unfall war und niemand zu Schaden kam. Die Psychiater und das Personal behandeln mich wie einen Schwerstkriminellen, obwohl ich nicht mal eine einzige Vorstrafe habe.

Ich habe den Ärzten erzählt, dass ich mich für Jesus Christus halte, weil ich der Meinung bin, dass jeder sein eigener Gott ist. Ich werde hier für meine Überzeugung diskriminiert, für geistig krank erklärt und in der Psychiatrie festgehalten. Regelmäßig muss ich seelische Misshandlungen über mich ergehen lassen und kann mich nicht dagegen wehren, weil ich ja hier eingesperrt bin.

Jeden Tag hoffe ich, dass dieser psychiatrische Albtraum bald vorbei ist. Mir geht es jeden Tag schlechter - seelisch und körperlich. Ich wünsche mir, dass ich dieses hier überleben werde und das, was mir in der Psychiatrie angetan wurde, schnell vergessen kann.



Mit Beharrlichkeit gegen Windmühlen kämpfen?

Für Selbsthilfefreundlichkeit in den Kliniken - Hartmut Kruber, Gronau im Mai 2015

An dieser Stelle möchte ich auf ein bundesweit nutzbares Instrument aufmerksam machen, über das durch die Selbsthilfe die Situation in Krankenhäusern, also auch in Psychiatrien verbessert werden kann. Die Psychiatrie kann sich „selbsthilfefreundlich“ nennen, wenn sie ihr ärztliches und pflegerisches Handeln durch das Erfahrungswissen der Selbsthilfe erweitert hat und nachhaltig den Kontakt zwischen Patienten und der Selbsthilfe fördert. Die Auszeichnung wird jeweils für zwei Jahre vergeben und das Krankenhaus muss dann erneut prüfen lassen, ob es die Qualitätskriterien weiter erfüllt. Die Prüfung und das Netzwerk ist beim Paritätischen Gesamtverband verortet, nähere Infos über die Kriterien findet man unter www.selbsthilfefreundlichkeit.de.

Ich bin oft ohnmächtig, weil „die Hilfen für Menschen in Krisen“ vorrangig von Diagnosen und Gutachten der Psychiater abhängig sind und von ihnen bestimmt werden. Ich habe lange gezögert, ob ich diesen Beitrag schreibe, weil ich zu denjenigen gehöre, die für eine gewaltfreie Psychiatrie streiten, für eine in Zielsetzung, Konzeption, Willens- und Wissensbildung gewaltfreie Psychiatrie ohne Zwangsbehandlung und nicht nur zwangsbehandlungsvermeidend. Für mich ist das Erreichte in Gronau deshalb (nur) ein kleiner Schritt dahin. Unser Erfahrungswissen ist und bleibt ein unschätzbaren Schatz, der über die von Psychiatrien dominierende Psychopharmakatherapie hinausgeht, die ja bekanntlich symptomatisch ansetzt und gar nichts tut an den Ursachen unserer Ver-rücktheiten, der Bewältigung von Krisen, seelischer Verwundbarkeit. Traumatisierende Erfahrungen von Zwangsbehandlungen verschlimmern die Situation weiter.

Wie heißt es in der Pressedarstellung des kritischen Filmes „Nicht alles schlucken“ über Psychopharmaka: „Psychopharmaka sind ein Riesenmarkt und ein Riesengeschäft. Doch was wissen wir über die Folgen jenseits von klinischer Forschung und Pharmaindustrie? Beziehungs- und Spracharmut bestimmen immer noch das Klima in psychiatrischen Institutionen. Das hat viele Gründe: Ein wichtiger sind die Psychopharmaka. Sie stellen seelisch still, insbesondere hoch dosiert.“ Beschämend stellt sich die Situation in Deutschland im Vergleich zu den Niederlanden dar (siehe Bericht Seite 12 in diesem Heft).

Nun zu dem aktuellen Stand der „Selbsthilfefreundlichkeit“ der Gronauer Psychiatrie:

Das Ev. Lukas Krankenhaus in Gronau (Westfalen) hat die Auszeichnung der Selbsthilfefreundlichkeit erstmals 2012 erhalten (verlängert 2014). Sie ist die Psychiatrie-Pflichtversorgung für den nördlichen Teil im Kreis Borken, mit Abteilungen Geriatrie und „Psychiatrie und Psychotherapie“ (mit 55 psychiatrischen Betten und 25 Tagesklinikplätzen, keine der drei stationären Stationen ist eine rein geschlossene Station). Beteiligt sind neben dem Krankenhaus (einschl. des Selbsthilfebeauftragten) die Selbsthilfekontaktstelle des Kreises Borken/Coesfeld, sechs Selbsthilfegruppen und das Psychoseseminar. Die Selbsthilfegruppen (SHG) sind vertreten mit drei „Suchtgruppen“: Sonntags-Kontaktkreis, AA und Kreuzbund, sowie den „Psychiatriegruppen“: Wir von „Aktiv 90“, SHG Depression und SHG Fibromyalgie/Schmerz. (insgesamt 16 Akteure/innen).

Arbeitsweise:

- Koordination von Terminen, Einladungen, Protokolle liegen im Aufgabenbereich des Selbsthilfebeauftragten des Krankenhauses aus.
- ein bis zwei jährliche Treffen der SHG's: Überprüfung der Einhaltung/Erweiterung getroffener Vereinbarungen und Qualitätszirkeltreffen (zweites Treffen)
- einmal jährlich besteht die Möglichkeit eines Treffens mit der Leitung des Krankenhauses (Chefarzt und kaufm. Leitung)
- Vorstellung der SHG's auf internen Fortbildungen sowie Gestaltung von Themen (z. Bsp. „Aktiv 90: Behandlungsvereinbarung/Patientenverfügung“)

Erreichtes:

- Im Eingangsbereich ist eine große Infotafel mit Flyern der SHG's, des Selbsthilfebüros, Selbsthilfeverzeichnis des Kreises Borken.
- Auf den psychiatrischen Stationen und in der Tagesklinik gibt es Hinweise darauf.
- Auf jeder Station und in der Tagesklinik gibt es in der Pflege jeweils zwei Selbsthilfe-Kontaktpersonen, die jeden Patienten regelhaft während des Aufenthaltes auf Selbsthilfe hinweisen und bei Wunsch des Patienten den Kontakt zur Selbsthilfegruppe nach der in Kooperationsgesprächen vereinbarten Absprache herstellen. Diese „Selbsthilfe-Hinweisgespräche“ werden in der Kurve dokumentiert.

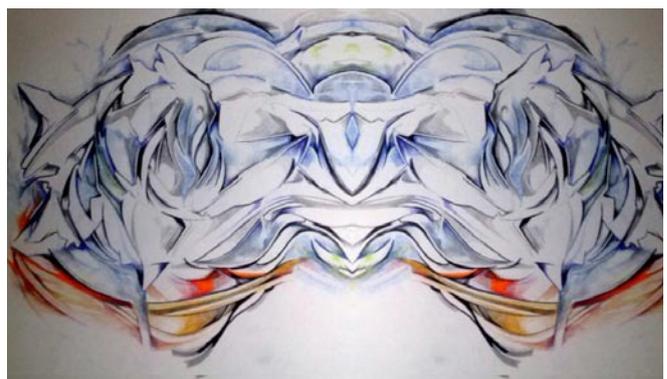
- Behandlungsvereinbarungen/Patientenverfügungen sind jetzt zentral und zu jeder Zeit (auch am Wochenende und nachts) erreichbar untergebracht. Sie werden im Pflegeinformationssystem (ORBIS) eingepflegt, sodass bei Aufnahme im elektronischen Pflegesystem erkennbar ist: der/die Patient/in hat eine Behandlungsvereinbarung/Patientenverfügung.
- Alle beteiligten SHG-Vertreter und die Moderatorin des Psychoseminars haben einen auf das Krankenhaus lautenden Selbsthilfeausweis, um in der Vergangenheit vorwiegend im Kontakt mit Honorärärzten und am Wochenende und abends aufgetretenen Schwierigkeiten zu beseitigen:
 - o Wenn die Kontaktaufnahme von Selbsthilfevertretern zu Gruppenmitgliedern und zu weiteren Interessierten nicht ermöglicht wurde
 - o keine geeignete Räumlichkeit für ungestörte Gespräche zur Verfügung gestellt wurde
 - o Durch Selbsthilfegruppenvertreter initiierte Aufnahmen kategorisch abgelehnt wurden (im Suchtbereich, überwiegend an Wochenenden)
- Beteiligung von psychiatrisch Tätigen (einmal monatlich) am Psychoseseminar
- Hinweise auf Selbsthilfegruppen mit Kontaktdaten und Verlinkung auf der Homepage des Krankenhauses
- Nutzungsvereinbarungen zwischen Krankenhaus und SHG's, für die Gruppen, die sich in Räumlichkeiten des Krankenhauses treffen

Behandlungsvereinbarung/Patientenverfügung:

Die mit „Aktiv 90“ im Jahr 2008 ausgehandelte erste Behandlungsvereinbarung (BV) wurde nicht gelebt und umgesetzt. Darum haben wir nach dem zwischenzeitlichen Chefarztwechsel und Beginn des Entstehens der „Selbsthilfefreundlichkeit“ vehement auf einer Verbesserung gedrungen und unsere Möglichkeit genutzt, auf einer internen Fortbildung 2012 und in einer Sitzung der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft im Kreis auf die Forderung von Psychiatererfahrenen nach einer gewaltfreien Psychiatrie ohne Zwangsbehandlung und die BVG-Urteile aufmerksam zu machen und bekannte Schwierigkeiten im Umgang mit Behandlungsvereinbarungen. Da das Lukas Krankenhaus eine im VALEO Verbund (Ev. Kliniken in Westfalen) einvernehmliche Lösung wollte, haben zwei Vertreter von „Aktiv 90“ dann mit dem Chefarzt und einem der Oberärzte sowie dem Selbsthilfebeauftragten der Klinik „die Bielefelder Vereinbarung“, die zwischen der dortigen Psychiatrie und dem VPE Bielefeld Ende 2013 aktualisiert wurde, für Gronau Ende 2014 modifiziert. Im Wesentlichen gleichen sie sich, sie enthalten sowohl den Hinweis, dass sie Patientenver-

fügungen entsprechen und rechtlich bindend sind, dass sie beidseitig aufgekündigt werden kann, wenn kein Konsens zwischen Klinik und Patient/in mehr besteht und es dann alternativ die Möglichkeit einer einseitig formulierten Patientenverfügung gibt. Wir hielten es für angebracht, dass der Patient/in, wenn er es wünscht (Option), die Klinik gegenüber (Vertrauens-)Personen von der Schweigepflicht entbinden kann, damit diese mit den Behandlern in schwierigen Situationen reden können, weil Vertrauenspersonen den/die Betroffene meist besser kennen und seinen/ihren Willen. Das neue Behandlungsvereinbarung / Patientenverfügungs-Formular ist jetzt im Qualitätsmanagement und Intranet der Klinik hinterlegt, in Kürze auch im Internet verfügbar. Da die Gronauer BV noch nicht im Internet verfügbar ist, hier der Link auf die Bielefelder BV:
http://evkb.de/fileadmin/content/download/Psychiatrie/behandlungsvereinbarung_201406.pdf

Wichtig für uns war, dass es eine klare Regelung gibt, auf welchem Weg man eine Behandlungsvereinbarung/Patientenverfügungen abschließen kann. Dies wird in einem Infoblatt beschrieben (moderiertes Gespräch durch den Selbsthilfebeauftragten mit allen Unterzeichnenden, der Selbsthilfebeauftragte koordiniert auch den Termin). Das war und ist immer ein Problem gewesen. Der Prozess der „Selbsthilfefreundlichkeit“ funktioniert nur, wenn die Akteure der Selbsthilfe ihre Sichtweisen (mit Ausdauer!) einbringen und Vereinbartes auch umgesetzt wird. Das ist mühsame Kleinarbeit. Wir haben im vergangenen Jahr eins der Seminare: „Krisenbegleitung in der Selbsthilfe“ mit dem Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener abgehalten. Da haben wir eine Menge erfahren, wie wir uns gegenseitig unterstützen können, um Krisen zu bewältigen. Hoffentlich finden unsere Sichtweisen viel deutlicher als bisher Einzug in das PsychKG, den Psychiatrierahmenplan einschließlich geregelter Beschäftigungen von peers.



Hartmut Kruber **Psychiatrie-erfahrene in den Niederlanden**

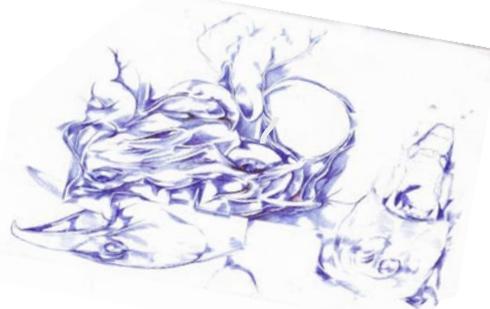
Peter Pierik referierte im Bureau Herstel in Enschede Anfang März 2015 darüber, wie sich ervaringsdeskundigheid („Erfahrungswissen“) und die Situation der ervaringswerker in den Niederlanden entwickelt hat. Mitglieder aus der Selbsthilfegruppe „Aktiv 90“ aus Gronau mit drei weiteren PE-Akteuren aus NRW waren dabei. Hartmut Kruber berichtet (Auszüge):

Peter Pierik ist bezahlter ervaringswerker, arbeitet 32 Stunden auf der Geschlossenen Abteilung im Mediant Hengelo und koordiniert (acht Stunden) die ervaringswerker-Ausbildung am SAXION (Deventer). Die Ausbildung ähnelt der EX-IN Ausbildung. In den Niederlanden mit 16,8 Mill. Einwohnern (Vergleich: Unser benachbartes NRW hat 17,6 Mill. EW) kann man die Ausbildung an acht Orten machen, bekommt sie meistens über das „Arbeitsamt“ finanziert, da mit einer Anstellung zu rechnen ist. Bereits 2008 gab es ca. 250 ervaringswerker in Psychiatrien und bei Trägern, heute ist an 60% der Psychiatrien mindestens ein ervaringswerker beschäftigt. Die Ausbildung am SAXION enthält auch einen Ausbildungsteil Kompetenztraining (Peter: Lebensnotwendig fürs „Überleben in multiprofessionellen Teams!“). Das Berufsbild wurde wesentlich(er) von Betroffenen entwickelt vom HEE-Team, einer wissenschaftlich von Betroffenen bestimmten Abteilung (Gründerin: Wilma Boevink) im Trimbos-Instituut in Utrecht. Das HEE-Team (www.hee-team.nl) fungiert so als eine Art „bundesverband“ der ervaringswer-

ker, dort wird Betroffenen-Erfahrungswissen gesammelt und von ca. 50 erfahrenen Dozenten weitergegeben: Recovery, Empowerment und das Fachwissen der Erfahrenen beinhaltet wirksame Methoden und Strategien von Menschen mit psychischer Verletzlichkeit, um sich selbst zu helfen. Originaltext: *Herstel, Empowerment en Ervaringsdeskundigheid (HEE) omvat effectieve werkwijzen en strategieën van mensen met psychische kwetsbaarheden om zichzelf te (leren) helpen.*

Möglich wurde das alles, weil in den Niederlanden Erfahrungswissen Raum gegeben wurde (quartiermaken), anerkannt ist und die Beschäftigung von ervaringswerkern nach sich zog und zieht. So sind beispielsweise im bureau Herstel in Enschede ca. 10 bezahlte ervaringswerker aus Mediant und weiteren Trägern vernetzt.

Wir freuen uns in Gronau, dass Wilma Boevink uns zu unserem 25-jährigen Bestehen am 26. September etwas über ervaringsdeskundigheid weitergibt.



Gianfranco Belli - 18 Jahre in Terrorhaft

Seit 18 Jahren wird Gianfranco Belli in der Berliner Forensik festgehalten und durch Psychodrogen terrorisiert. Dabei hatte er sich 1997 nur die Straftat einer Sachbeschädigung in Tateinheit mit einer Bedrohung zuschulden kommen lassen, für die man im Regelvollzug im Höchstfall zwei Jahre seine Freiheit verlieren kann.

Weil er allerdings unbedachter Weise vertrauensvoll mit einem psychiatrischen Gutachter sprach, konnte dieser ihm eine Schuldunfähigkeit andichten, die bei Herrn Belli zu einer Verurteilung mit dem berüchtigten, aus der Nazi-Zeit stammenden, § 63 StGB führte - also zu einer unbefristeten Verknastung in der Forensischen Psychiatrie.

Darüber hinaus wurde Herr Belli unzählige Male gefoltert, indem ihm zwangsweise Psychopharmaka gespritzt wurden. Resigniert stimmte er schließlich der Psychodrogengabe zu

und erklärte wunschgemäß, dass er „psychisch krank“ sei. Diese sog. „Krankheitseinsicht“ führte aber nicht zu einem Ende der Foltermaßnahmen: Statt dass ihm daraufhin auf der Grundlage von informierter Zustimmung Medikamente angeboten wurden, wurde ihm kurzerhand unterstellt, er habe nur „Krankheitseinsicht vorgetäuscht“, müsse entsprechend weiter zwangsweise behandelt, also gefoltert werden. So kann jederzeit jeder Terror willkürlich begründet werden, das Kennzeichen jeden verbrecherischen Regimes.

Herr Belli ist inzwischen 62 Jahre alt und wird im Hochsicherungsknast der Karl Bonhoeffer Nervenklinik in der Station 5a festgehalten.

Besuche sind von ihm erwünscht, müssen aber zwei Tage vorher namentlich angemeldet werden:

Telefon: (030) 90198-5245.

Mitgeteilt vom Werner-Fuss-Zentrums Berlin am 28.05.2015

SeelenLaute

Kreative Selbsthilfeseiten Saar, Mosel, Pfalz – Kritisch, unabhängig, anders!

SeelenLaute Nr. 15 / 2015

Editorial/Berichte

Mit allen Sinnen. „Beim Singen geht’s um alle Sinne!“, meint die unserer Selbsthilfe sympathisch verbundene Sängerin und Referentin Ute Leuner. Wir sind gespannt auf die Premiere ihres Workshops zum Themenkreis ‚Singen hilft‘, neben Schreiben oder Qi Gong ein ‚Highlight‘ der 2. Kreativ-Selbsthilfetage RLP für seelische Gesundheit, am 24./25. Juli in Saarburg. Infolyer im Netz auf www.art-transmitter.de, postalisch über die Redaktionsanschrift und bei den Treffen in Saarbrücken, Merzig und Saarburg.

Von Sinnen.. brauchen wir nicht, – aber leben und lieben mit allen Sinnen: Ohne Querelen, unfreiem Empfinden oder Ambivalenzen, oder gestört von medikamentöser Behinderung. Ein befreites frohes Sinn-Gefühl sei der Leserschaft gewünscht! *i.A. Gangolf Peitz*

Musik als Flügel der Seele – Wenn Bach, Vivaldi & Blues therapieren

bks. Musik kann beruhigen und beleben. Ihre Wirkung ist unter anderem von Alter, Stimmungen und Lebensverhältnissen abhängig. Bücher wie „Wie man mit Musik für die Seele sorgt“ (M. Heymel, 2006) oder „Der Sound Gottes – Musik als Flügel der Seele“ (A. Läßle, 2004) beschreiben dies. Bei den antiken Olympiaden steigerten Harfe und Flöte die sportliche Leistungsfähigkeit. Der heilsame Effekt für Konzentration, Entspannung, Ausgeglichenheit und Stärkung auf Körper, Geist und Psyche ist wissenschaftlich messbar. Zunehmend wird heute Musik in der Medizin bei Therapien eingesetzt, Musiktherapie ist Genesungshilfe.

Über das autonome Nervensystem hilft beispielsweise klassische Musik dem Herz-Kreislauf-System oder zur psychischen Stabilisierung. Dies habe „nichts mit Wellness oder Lifestyle zu tun“, schreibt die Zeitschrift „Herz heute“ (4/2014). Besonders geeignet sind hier Kompositionen von Bach, Händel oder Vivaldi. Die diesbezügliche Musikauswahl müsse aber Betroffenenindividuell erfolgen, „besonders bei Patienten mit psychiatrischen Erkrankungen“.

Auch kreative Selbsthilfeinitiativen für seelische Gesundheit wissen dies und geben ihre Erfahrungen in Workshops und auf Selbsthilfetagen mit Betroffenenkompetenz weiter, unterstützt von Kassen der Gesetzlichen Krankenversicherung. Man arbeitet dabei z.B. erfolgreich mit Harfe, Gitarre, Perkussion und Gesang, auch interdisziplinär gekoppelt mit Lyrik und Kabarett sowie Atmung und Bewegung.

Wege aus der Angst

Vortrag von Roland Rosinus in Blieskastel

sl. Aus eigenem Erleben referiert Roland Rosinus im Vortrag „Wege aus der Angst“ am 3. Juni 2015, 19.00 Uhr, in der Veranstaltungshalle der Blietalkliniken, Blieskastel-Lautzkirchen. An diesem Abend werden auch seine Bücher und CD vorgestellt. Der St. Ingbert-er Autor berichtet von Panikattacken, Platzangst oder sozialen Ängsten und (seinen) Wegen hieraus. Eine Veranstaltung im Saarpfalzkreis mit einem Gesundheitsexperten aus Erfahrung, der Mut machen will.

Von der Behindertenhilfe misshandelt

sw/Presseinfo kobinet. Anlässlich der Beratungen (März 2015) des Petitionsausschusses zur Rehabilitation und Anerkennung von Opfern, die in den 1950er und 1960er Jahren als Kinder und Jugendliche in Behindertenheimen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie untergebracht waren und dort misshandelt wurden, forderte Corinna Rüffer, Obfrau im Ausschuss und Sprecherin für Behindertenpolitik der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, dass dieses geschehene Unrecht endlich anerkannt und aufgearbeitet wird. "Wir begrüßen ausdrücklich den über die Fraktionsgrenzen hinweg starken Beschluss. Bundesregierung, Bundesländer und die Kirchen sind aufgerufen, zügig an einer Lösung im Interesse der Betroffenen zu arbeiten". Dort müsse man sich seiner Verantwortung stellen und sich an einem Hilfsfonds für diese Gruppe beteiligen, erklärte Frau Rüffer.



BI "Kunst kennt keine Grenzen" mit Erfolg

Neues Outsider Art Saar-Projekt wird am 2. Juni in Saarbrücken geehrt

at. Die vom saarländischen Outsider Art-Kenner Gangolf Peitz initiierte Kulturinitiative „BI Kunst kennt keine Grenzen“ hat aus dem bürgerschaftlichen Ehrenamt heraus die Herausgabe eines ersten saarländischen Outsider Art-Künstlerkatalogs angeregt. Hier sollen hervorragende regionale Autodidakten aus den Bereichen Outsider Art-Malerei und -Lyrik, sollen besondere Kulturschaffende mit Handicaps unterstützt und bekannt(er) gemacht werden. Man will zu Normalität im Kontext von Kunstschaffen und Kunstrezeption beitragen und allgemein zu aktiven Kooperationen von BürgerInnen mit und ohne Handicaps im Bereich der Künste motivieren.

Für das 2015-Projekt „Künstlerkatalog Outsider Art Saar“ arbeitet man mit der Europäischen Gesellschaft zur Förderung von Kunst und Kultur in der Psychiatrie e.V. (Dortmund) zusammen. Im Februar wurde dieses Projekt der BI ins Förderprogramm von „Saarland zum Selbermachen“ aufgenommen und mit einer Fördersumme von 1.000 Euro bedacht. Es wird am 2. Juni 2015 um 19.00 Uhr in der Staatskanzlei in Saarbrücken neben anderen Projekten vorgestellt und von Ministerpräsidentin Kramp-Karrenbauer geehrt.



Outsider Art-Ausstellung 2011 in der Stadthalle Merzig

Wie die freie Gruppe mitteilt, freut man sich über diesen öffentlichen Akzeptanzserfolg für die saarländische Outsider Art und ist für die Unterstützung seitens der Staatskanzlei dankbar. Das Budget reiche für die Realisierung einer ersten einfachen Katalogausgabe mit der Vorstellung zweier ausgewählter Saarkünstler der „Außenseiterkunst“. Die Publikation wird im Sommer produziert und im September zu den Tagen der Bildenden Kunst in Saarbrücken präsentiert, sowie auch in Luxemburg-Stadt bei einer Präsenz des europäischen Kunstprojektes Art-Transmitter bei „Kunst am Grund“. Die kulturell engagierte Selbsthilfe SeelenLaute Saar bewirbt das Katalogheft landesweit.

Die Stimmen und ich

sl. Acht Prozent aller Kinder und Jugendlichen hören Stimmen. Die zentrale Botschaft des Buches: Das allein ist noch keine Krankheit. Wer Stimmen hört, muss nicht psychotisch oder schizophran sein. Hier wird jungen Stimmenhörern altersgerecht und mit vielen Beispielen erklärt, warum sie Stimmen hören, welche Botschaften dahinter stecken können.

Das Buch (als Übersetzung des holländischen Originals aus 2009) bietet Tipps und Übungen, die helfen, den Einfluss der Stimmen zu verringern und die Angst vor bedrohlichen Stimmen zu verlieren. Ein Ratgeber für junge Stimmenhörer, für Eltern, Lehrer und professionelle Helfer, der aufzuzeigen versucht, wie man - statt mit psychiatrischen Diagnosen und Psychopharmaka - das Hören von Stimmen anders betrachten und behandeln kann und wie man lernt, mit diesen umzugehen oder sie zum Verstummen zu bringen.

Escher, Sandra / Marius Romme / Ingo Runte (Hg.): Die Stimmen und ich - Hilfen für jugendliche Stimmenhörer und ihre Eltern. Balance Buch- und Medien-Verlag, Bonn 2015, kartoniert, 304 S., ISBN 978-3-86739-092-7, 19,95 €

Ein ein aus Spiel

Manche meinen, ich solle mehr aus mir rausgehen
Andere sagen, ich solle mal in mich hinein gehen
Ich selbst möchte eigentlich mehr ausgehen im Sinne von einkehren

Ob ich Aussicht auf Einsicht habe steht noch aus
Es macht mir nichts aus wenn es ans „Eingemachte“ geht
Gute Einfälle müssen ja nicht ausfallend sein.

von Elke Hofmann

Das kleine Psychiatrie-ABC

sl/at. Frei gewählte Stichpunkte nach dem Alphabet werden in diesem Buch von zehn Psychiatrieerfahrenen-AutorInnen mit lebensnahen Inhalten statt schnödem Lehrbuchwissen gefüllt. Entstanden ist eine bunte Zufallsmischung aus Literarischem und Erlebnisberichten, angereichert mit Fakten. Da geht's z.B. um Angehörige, Cannabis, EX-IN, Gespräche statt Pillen, Hexenjagd auf modern, Liebesschmerz, Künstler, religiösen Wahn, befreiendes Schreiben oder um Ängste beim U-Bahn-Fahren.

Herausgeber und Mitautor Peter Mansdorf (geb. 1957) studierte Romanistik und Germanistik. Seit 1990 schreibt er intensiv. Für ihn ist dies eine Möglichkeit „Seelenarbeit zu leisten, nicht zuletzt, um auf Spurensuche nach Erschütterungen zu gehen“, die ihn in der Vergangenheit belastet haben.

Peter Mansdorf (Hg.): Das kleine Psychiatrie-ABC. 162 S., Shift-Selbstverlag Berlin 2015. 15 € (zzgl. Versand). Bezug: p.mansdorf@t-online.de bzw. Tel. 030 7741019, und über Red. SeelenLaute selbsthilfe_seelenlaute-saar@email.de

Pink Paddlers Trier gewinnen RLP-Selbsthilfepreis 2014

Mit einem Übermaß an Teilnehmern und Rednern aus Ersatzkassen-Kreisen, Politik, LAG KISS und Wohlfahrtspflege - im üblichen Sprachmuster, ein Redebeitrag aus der Selbsthilfe war nicht vorgesehen - zeigte sich die Wahl der vier Preisträger aus 23 Bewerberprojekten schließlich als sehr sympathisch.



2. Platz für die Sucht-Selbsthilfe Blaues Kreuz, Landau

Platz 1 ging nach Trier, an die engagierten Damen einer Brustkrebs-Selbsthilfe. Die Pink Paddlers paddeln und trommeln regelmäßig auf der Mosel in ihrem Drachenboot für Gesundheit, für das Leben. Auch Männer und nicht-Betroffene dürfen und sollen „mit ins Boot“. Die Bewegung kommt aus Nordamerika, bei uns gibt es heute auch in NRW und Saarbrücken Gruppen. Info zur Trierer Initiative: www.pinkladies-trier.de

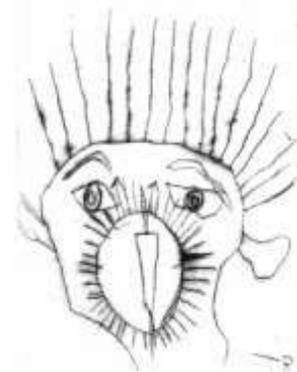
Von der Selbsthilfepresse war ein Journalist präsent, der für „Lautsprecher-SeelenLaute“ schreibt. Zwei eingeladene Vertreter von Selbsthilfe SeelenWorte RLP nutzten den Veranstaltungsbesuch für Informationsaustausch und neue Kontakte. Bei der Trierer Drachenboot-Selbsthilfe will man im Sommer mitpaddeln.

Gemeinsam mit dem Ministerium loben VdEK und LAG KISS alle zwei Jahre in Rheinland-Pfalz den Selbsthilfepreis aus. Die Veranstaltung im Bürgerhaus Mainz-Lerchenberg am 18. April 2015 dankte und ehrte gleichzeitig alle in der Selbsthilfe Engagierten für ihren ehrenamtlichen Einsatz und ihre wichtigen Gesundheits- und Inklusionsfördernden Aktivitäten. – Denn die Gesunden von heute sind die Betroffenen von morgen. Es ist normal, behindert zu sein. Grund genug, Grenzen zu verwischen. Womit Professionelle und Gesunde nach wie vor ihre Handicaps haben. *pg/kk*

Die Schwestern

Dur und Moll sind Schwestern, die sich lieben.
Denn Harmonie ist ihr oberes Gebot.
Eine jede trägt ihr Kleid – ist stolz und einzig.
Sie tanzen sehr gerne auf gemeinsamem Ball.
Dur und Moll sind Schwestern, die sich lieben.
Und jede zollt der anderen Applaus.

Birgit Selzer



Thomas Riesner – *Mensch ohne Seele*

„Alles im Rahmen??“ in Merzig Kirche und Heim versuchen künstlerische Ausstellung für Inklusion

at. Alles im Rahmen?? Das fragten die Veranstalter Wohn- und Pflegeheim Laurentiushöhe Schwemlingen und die Inklusive Seelsorge des Bistum Trier, in Kooperation mit dem Dekanat Merzig und der Pfarreiengemeinschaft St. Peter in einem Ausstellungsprojekt in Merzig im März. Der Untertitel lautete: „Mein Leben passt in (k)einen Rahmen – Bilderrahmen erzählen von ganz persönlichen Lebensgeschichten“. Dabei hatten Menschen mit und ohne Handicap an zwei Tagen die Möglichkeit, ihr(e) Leben(sgeschichten) plastisch in einem Bilderrahmen darzustellen. Teilnehmer aus dem Heim und externe Gäste trafen sich dazu in der Schwemlinger Einrichtung sowie bei der Christlichen Erwachsenenbildung in Hilbringen.

Nachdem Kunstaktionen in Merzig, z.B. initiiert aus der kreativen Selbsthilfe des Saarlandes (wie in „Chaos und Ordnung“, Stadthalle Merzig 2011), schon vor Jahren hier inklusiv und diskutierend starteten, boten jetzt auch diese beiden altetablierten Institutionen eine künstlerisch bezogene Inklusionsveranstaltung an.

Kritik kam aus regionalen Kunst- und Betroffenenkreisen. So vermisste die kulturell-sozial ehrenamtlich arbeitende Selbsthilfe SeelenLaute Saar hier eine wirkliche Kunst- und Teilhabeförderung. Es habe die vorrangige Darstellung und Präsenz der Hauptakteure der Ausstellung gefehlt, hieß es in einem Interview mit der website art-transmitter.de. Man hätte mehr Wert auf künstlerische Präsentation legen können, um dem Anliegen und den Aktiven angemessener Rechnung zu tragen. Es gebe keinen zeitgemäßen Grund diese namenlos im Hintergrund zu halten bzw. Seelsorge- und Betreuungspersonal Kommentierung und Moderation der Veranstaltung zu überlassen. Bedauerlich erscheine, so SeelenLaute weiter, dass der große Veranstalterverbund die Besucher um Spenden für entstandene Materialkosten bitte. Auch wäre eine ansprechendere Hängung der Werke in der Kirche St. Peter respektvoller gewesen.

• TERMINE 2015

Inklusive Projekt-Veranstaltungen der Selbsthilfen SeelenLaute Saar und SeelenWorte RLP

- **24./25.07. SAARBURG**, Soziokulturelles Zentrum:
2. Kreativ-Selbsthilfetage RLP für seelische Gesundheit, von Selbsthilfe SeelenWorte RLP

In den Wochen der Seelischen Gesundheit:

- **05.10.** in VÖLKLINGEN: Mann und Frau? – Der **Selbsthilfe-InfoKulturabend von SeelenLaute**
- **15.10.** in WADERN: Wunderwellen – Der **Selbsthilfe-InfoKulturtag von SeelenLaute**

Weitere Informationen zeitnah in den Monatstreffen, in Tages- und Fachpresse, im Nachrichtenportal von www.art-transmitter.de und unter ‚Termine‘ auf www.bpe-online.de

Selbsthilfe SeelenLaute Saar – Landesinitiative

kreativer Selbsthilfe Psychiatrieerfahrener im BPE e.V.

Selbsthilfearbeit für seelische Gesundheit an der Saar

(seit 2008), Satzungsbestimmt/gemeinnützig über den BPE e.V – Wissenschaftlicher Beirat: Dr. D. Doenges (Losheim)

➤ **Kontakt:** SeelenLaute, c/o Gangolf Peitz, Lindenstr. 21, D-66359 Bous. Tel. 0178/2831417, Email-Anschrift: selbsthilfe_seelenlaute-saar@email.de www.bpe-online.de

Saarlandweit: Workshops/Seminarbeteiligungen, Infostände, Gesundheits-/Kulturtagereisen. Dezember: Weihnachtsfahrt. Projekt-, Öffentlichkeits- und Medienarbeit. Zeitschriftenpublikation „SeelenLaute-Lautsprecher“ print 4 x jährlich, plus Onlineausgabe. Beratung, Inklusionsunterstützende regionale und bundesweite Aktivität, Vernetzung. OG in Merzig – **Mitarbeit gerne gesehen!** Weitere Infos und Termine in Fach- und Tagespresse, auch auf art-transmitter.de

▪ SeelenLaute – Vierteljährliches Informationsorgan der Selbsthilfen SeelenLaute Saar und SeelenWorte RLP

Schlussredaktion (V.i.S.d.P.): Gangolf Peitz. Journalistisch-publizistische Assistenz: Medienstelle der Europ. Gesellschaft zur Förderung von Kunst und Kultur in der Psychiatrie e.V. (Dortmund) – **Druck:** c/o Lautsprecher/LPE NRW / Teil-Nachdrucke im Eigendruck. **Printauflage/Verteilung Saarland/Rheinland-Pfalz:** 200-260 Ex. pro Ausgabe, im Jahr über **1.000 verbreitete Hefte** und Auszüge allein in unserem Lesegebiet. **Heftabgabe an Einzelleser kostenlos** (postalisch gegen Versandkostenersatzung 2 € vorab in Briefmarken), **bzw. auf Spendenbasis.** – **Verteilung/Versand** über SH SeelenLaute und SeelenWorte RLP im Monatstreffen, über die o.g. Medienstelle/Großverteiler, über/regional auf Gesundheits- und Kulturtagen an Infoständen, sowie an festen Auslagestellen (u.a. **städtische Rathäuser/Bibliotheken** im Einzugsgebiet, **Saarbrücken:** KISS, Futterstraße / Tageszentrum Försterstraße; **Merzig:** TRIAS, Gutenbergstraße; **Losheim am See:** Praxis Doenges, Trierer Straße; **Wadern:** Per la Vita, Morscholz; **Trier:** SEKIS, Balduinstraße; **Saarburg:** Mehrgenerationenhaus, Staden 130, u.v.a.m.) – **Abonnement** im 10 Ex.-Paket pro Ausgabe für Einrichtungen, Praxen, Selbsthilfen etc. im Verbreitungsgebiet, auf 20 €-Spendebasis im Quartal, fortlaufend bis auf Widerruf. **Bestellungen** schriftlich **plus Überweisung** aufs o.g. Selbsthilfekonto. Einzel-Abo bei regelmäßiger Monatsspende für mind. 1 Jahr. © **AutorInnen dieser Ausgabe:** Elke Hofmann, Karina Kunze, Birgit Selzer, Gangolf Peitz und Thomas Riesner, unterstützt von den Meeting-Teams SH SeelenLaute und SH SeelenWorte. **Vereinbarte allgem. Quellen:** art-transmitter.de, BKS Saar. **Bildnachweis:** S.1 G. Peitz, S.2 L. Balaguer, S.3 G. Peitz / T. Riesner. Dank auch an die Büro- und Verteilungshilfe Fr. Becking, in Merzig an Hr. Blatt

Publizistische Regeln: Die SL-Seiten sind redaktionell unabhängig. Verantwortlich für Einzelbeiträge sind die jeweiligen AutorInnen (© Urheberrechte). **Nachdruck nur mit Genehmigung und Belegexemplar.** Vorbehaltlich Auswahl, Kürzung und üblicher redaktioneller Bearbeitung der Beiträge, mit deren Zurverfügungstellung das Einverständnis der Verfasser zu Veröffentlichung und Redaktionsregeln gilt. Rücksendungen nur bei frankiertem Rückkuvert. Eine Veröffentlichungsgarantie besteht nicht. Bei gedruckten Beiträgen erhält der Autor 1 Beleg-Freixemplar. **Mitmachen!** Erbeten: *kurze selbst verfasste Texte, die ins inhaltliche Format passen:* bei den Treffs abgeben, bzw. immer (möglichst) per mail, in formatierbarer Datei, an: selbsthilfe_seelenlaute-saar@email.de

Treffen in Saarbrücken jeden 3. Donnerstag im Monat, 17.30-19.00 Uhr, Café Jederman, Johannisstr. 2 (Sommer in Saarwiesen). Kontakt, Red.gespräch, Planung/ Information/ Erfahrungsaustausch. **Treffen in Merzig**, SeelenLaute Merzig, meist am 2. Mittwoch im Monat, 13.15-14.00 Uhr, Café Jobst, Poststraße, oder privat. Beratung & Information. – *Für Neuinteressierte empfiehlt sich vorab ein Telefonat.*

Unser umfangreiches Gesundheitsengagement wird partnerschaftlich gefördert von Gesetzlicher Krankenversicherung, ministeriellen Stellen, Landkreis- und Kommunalverwaltungen. Dank gilt auch Privatpersonen, Praxen und Tageszentren für Spenden, sowie uns verbundenen beruflichen Fachkräften für „man power“-Unterstützung unserer vielfältigen ehrenamtlichen Arbeit, insbesondere von Büro für Kultur- und Sozialarbeit Saar (Bous) und Hilfezentrum Hofgut Per la Vita (Wadern).

Um Qualität und die weite Verteilung der Publikation zu gewährleisten sind wir auch auf Leser-Spenden angewiesen. Helft mit, dass es uns immer gibt! **Herzlichen Dank!**

- **Spenden:** Kto. Selbsthilfe SeelenLaute Saar, IBAN DE 56 59350110 1370213744

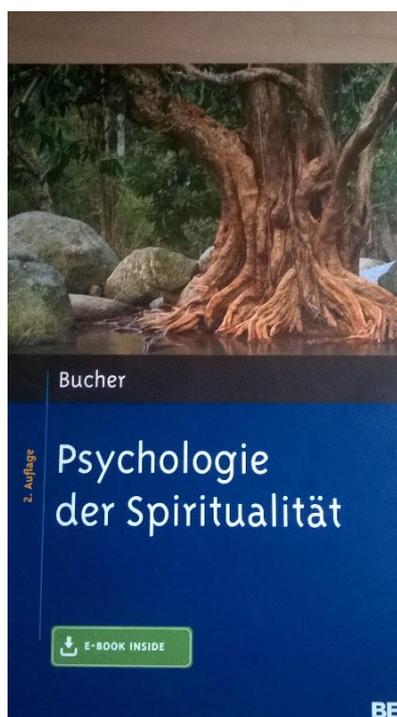
Selbsthilfe SeelenWorte RLP (seit 2009).

Kreativ-Selbsthilfearbeit für seelische Gesundheit. In und aus Saarburg-Trier für Rheinland-Pfalz. Treffs, Information, Öffentlichkeitsarbeit, Publikation, Veranstaltungen/ Teilnahmen. **Treffen in Saarburg jeden 2. Dienstag im Monat**, 15.30-16.30 Uhr, Café Urban (Soziokult. Zentrum Glockengießerei), Staden 130; Sommer am Saarufer. Kontakt Treffs: Patric, Tel. 06581/9971617 und über Red. Tel. 0178/2831417. SH SeelenWorte RLP, c/o Fr. Kunze, Postf. 1308, 54439 Saarburg. Dem Bundesverband BPE e.V. assoziiert, über SEKIS Trier und in der region. Selbsthilfe vernetzt. www.bpe-online.de; sh_seelenworte-rlp@email.de

Die wichtige Selbsthilfe-Medienarbeit, mit der Produktion dieser Seiten und der weiten Verteilung der Zeitschrift in Saarland und Rheinland-Pfalz, ist möglich dank freundlicher Unterstützung der GKV-Gemeinschaftsförderung für Basis-Selbsthilfearbeit, in RLP ergänzend gefördert von Einzelkassen, die wir in den beiden Ausgaben des zweiten Halbjahrs mit besonderem Dank aufführen.

Psychologie der Spiritualität

Rezension von Claus Wefing



Der Autor Professor Anton A. Bucher aus Salzburg versucht mit psychologisch-wissenschaftlichen Mitteln, die Spiritualität zu erforschen. Dies ist dem Autor durchaus gelungen! Ein kurzer Überblick am Anfang, wie notwendig dieses Thema ist, besonders in Zeiten, wo die Kirche immer unglaubwürdiger wird, ist besonders einleuchtend. Es werden - wie im psychologischen durchaus üblich - Umfragen und Statistiken ausgewertet und erklärt sowie Personen aus den Umfragen zitiert. Weiter geht der Autor auf die Notwendigkeit ein, die Spiritualität weiter zu erforschen und im Psychologischen Bereich zu integrieren. Er geht unter anderem auf das Bewusstseinsmodell von Ken Wilber ein und behandelt ausführlich die Unterschiede von Religion und Spiritualität, gibt einen fundierten Überblick über die Entwicklung und Effekte und auch über die Spirituellen

Krisen sowie Schattenseiten der Spiritualität und wann sie schadet. Dies ist besonders für uns Psychiatrie Erfahrene ein wichtiges Thema, sodass ich dieses Kapitel besonders intensiv gelesen habe. Es gibt ein extra Kapitel für die Pflege und Psychotherapie. Das Buch ist vom Thema sehr verdichtet und es empfiehlt sich, dem ausführlichen Literaturverzeichnis nachzufolgen, welchem ich in so einem Umfang noch nicht begegnet bin. In dem Buch habe ich gelernt, wie die Psychologie arbeitet. Dieses Buch sollte sich als Standardwerk für jeden Psychologiestudenten kurz vor dem Abschluss durchsetzen

Anton. A. Bucher
Psychologie der Spiritualität
Beltz Verlag 2014
ISBN : 9 783621 281423
34,95 EURO

Schlimmer als die Mafia

Unter dem Titel „Die Pharmaindustrie ist schlimmer als die Mafia“ erschien am 05.02.2015 auf Süddeutsche.de ein Interview mit dem dänischen Mediziner Peter C. Gotzsche. Der hatte lange Jahre für Arzneimittelfirmen gearbeitet, hat inzwischen aber die Seite gewechselt und leitet das Nordic Cochrane Centre am Rigshospitalet in Kopenhagen. Gotzsche greift die Pharmaindustrie stark an und behauptet, dass das ganze System mit seiner Art, wie Medikamente produziert, vermarktet und überwacht werden, gescheitert sei. Er geht davon aus, dass wir uns 95 % des Geldes, das für Medikamente ausgegeben wird, sparen könnten, weil sie nicht helfen oder gar schädlich sind. Medikamente

nützen natürlich zum Teil, sind seiner Meinung nach in Europa und USA aber auch nach Herzkrankheiten und Krebs die dritthäufigste Todesursache. Psychopharmaka und Antidepressiva werden besonders von alten Menschen immer wieder schlecht vertragen. ribo

Literatur

Peter C. Gotzsche
Tödliche Medizin und organisierte Kriminalität Wie die Pharmaindustrie das Gesundheitswesen korrumpiert
riva Verlag München 2014
512 Seiten - 24,99 EURO
ISBN 978-3-86883-438-3

Cochrane

Cochrane ist ein Netzwerk von Wissenschaftlern und Ärzten, das sich an den Grundsätzen evidenzbasierter Medizin orientiert. Es versucht, durch die Erstellung, Aktualisierung und Verbreitung von systematischen Übersichtsarbeiten zur Bewertung von Therapien Grundlagen für Entscheidungen im Gesundheitswesen zu schaffen. Es gibt auch ein Deutsches Zentrum vom Cochrane mit Sitz an der Uni-Klinik Freiburg, das vom Bundesgesundheitsministerium gefördert wird. Siehe auch www.cochrane.de



Selbsthilfetag in Bochum 22.08.2015

Arbeitsgruppen vom nächsten Selbsthilfetag stellen sich vor.

Miriam Krücke Herausforderungen erkennen und meistern

Herausforderungen? Das hört sich groß an, nach großen Leistungen und Erfolg. Doch Herausforderungen begegnen uns täglich. Oft sind es die scheinbar kleinen und alltäglichen Aufgaben des Lebens vor denen wir zurückschrecken, die uns Angst oder Mühe bereiten. Herausforderungen sind Aufgaben, für die wir Mut brauchen, die uns herausfordern über uns hinauszuwachsen, unsere Grenzen und Fähigkeiten zu erweitern. Wer Herausforderungen meistert wird stärker, entwickelt sich weiter und lernt dazu. Doch müssen wir sie dafür erst einmal erkennen. Wenn wir sie erkennen, können wir selbst entscheiden, ob wir ihnen ausweichen oder sie annehmen und daran wachsen wollen. Wer vermeintliche Probleme als Herausforderungen erkennt und diese mutig meistert, der vollbringt eine große Leistung und das ist

immer ein Erfolg. In diesem Workshop wollen wir uns theoretisch und mit praktischen Übungen damit beschäftigen, was Herausforderungen sind, wie wir sie erkennen, annehmen und meistern und dadurch an Lebensqualität gewinnen können.



coaching-mk
Coaching | Moderation | Konfliktmanagement

Uwe Tuncal Raus aus der Werkstatt (WfBM), rein in die Selbsthilfe.

In dieser AG möchte wir zusammenbringen, welche Vor- und Nachteile eine Werkstatt bietet. Wie kann Selbsthilfe wirken und welche Pro und Contras gibt es bei der Selbsthilfe? Raus aus der Werkstatt (WfBM), rein in die Selbsthilfe ist sicherlich ein Prozess, der auch eine Übergangszeit hat, in der man sowohl in der WfBM als auch in der Selbsthilfe aktiv ist. Ein großes Thema ist durchaus auch die Tagesstruktur aber auch die finanzielle Seite. Wie grenze ich mich ab sowohl von der Werkstatt als auch in der Selbsthilfe. Ist es wichtig auch außerhalb der „Psycho-Szene“ unterwegs zu sein? In der UN- Behindertenrechtskonvention ist ausdrücklich gefordert, die Sonderwelten in der Gesellschaft abzuschaffen und eine inklusive Gesellschaft zu erreichen. Dies bedeutet auch, die WfBM's zu schließen. Ist dies eine Option vor dem Hintergrund, dass in NRW 70.000

Menschen mit handicaps in WfBM's arbeiten, von denen immerhin 10.000 in den WfBM's verbleiben wollen und die anderen aus den WfBM's raus möchten? Wahrscheinlich ist die Überführung der Menschen mit handycap in die inklusive Arbeitswelt nur ein technisches Detail, aber wie erreichen wir die Menschen ohne handicap in den Köpfen und wie schaffen wir es von der Leistungsgesellschaft zur Inklusiven Gesellschaft? Diese AG ist für alle, die planen in eine WfBM zu gehen sowie für Menschen, die schon in einer WfBM sind und bleiben wollen, als auch für die, die planen eine WfBM zu verlassen. Lohnt es sich noch in eine WfBM zu gehen, wenn sowieso bald eine Inclusive Gesellschaft umgesetzt wird? Und warum gibt es eigentlich keinen Mindestlohn in den WfBM's? Über eine rege Teilnahme würde ich mich sehr freuen.

Claus Wefing Körpergebete

Zuerst werden einfach zu erkennende Qui Gong -Thai Chi Übungen zum Einstieg und Mitmachen gezeigt. Dann werden die Körpergebärden /Gebete vermittelt, die ich von meinem Meditationslehrer Helmut Dörmann (Schwerpunkt Integrale Mystik) vermittelt bekommen habe und die auf

dem Benediktushof in Holzkirchen (Zen-Meister und Mystiker Willigis Jäger) entwickelt/neu belebt wurden. Danach sitzen wir eine Weile in der Stille. Anschließend und zum Ende diskutieren wir in einem Dialog die Frage: "Wie haben die Gebärden auf mich gewirkt?"

Doris Steenken (Osnabrück) Hinter den Kulissen des Maßregelvollzuges

Was ist der Unterschied zwischen JVA und Maßregelvollzug?

Wie kommt man in den Maßregelvollzug?

Was passiert hinter den Mauern des Maßregelvollzuges?

Wie kommt man dort wieder heraus?

Rechtsfreier Raum im Maßregelvollzug?

Was für Auswirkungen hat der § 126 a und der § 63 StGB?

Warum muss der § 63 StGB abgeschafft werden?

Was ist der Unterschied zwischen dem Rassenhygienegesetz und § 63 StGB?

Könnte oder gibt es heute eine Art moderne Euthanasie?

Fragen über Fragen, die in meiner AG erörtert werden können. Natürlich soll auch genügend Zeit für Erfahrungsaustausch aller AG-Teilnehmer/innen vorhanden sein.

Auch ich kann, wenn erwünscht, darüber berichten, wie es dazu gekommen ist, dass ich 6 Monate zu Unrecht im Maßregelvollzug Moringen eingesperrt habe und was ich dort hinter den Mauern erleben musste.

Hartmut Kruber Selbsthilfe in kleinen und mittleren Städten

Was macht die Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener in kleinen und mittleren Städten aus?

Man kennt die Selbsthilfegruppe und die Akteure eher, die Mitglieder haben es nicht so einfach, die Treffen zu erreichen, denn es gibt keine S- und U-Bahn im 10-Minuten-Takt, ... Trotzdem sind die Mitglieder vernetzt und halten ganz unterschiedlich Kontakt, um Probleme anzugehen und nicht allein dazu stehen. Die auftretenden Probleme mit

unserer „Andersartigkeit“ vor allem in Krisen mit / ohne Psychiatrie, mit Angehörigen, dem Umfeld und mit den Hilfen unterscheiden sich nicht wesentlich mit denen in Großstädten. Was auffällt ist, dass Selbsthilfe wirkt und hilft, oft nachhaltig. Wer aus „entlegeneren“ Gegenden kommt und sich austauschen möchte, oder sich mit dem Gedanken trägt, eine Gruppe zu gründen, ist hier richtig.

Matthias Seibt PsychKG NRW ohne Zwangsbehandlung !?

Die Änderung des PsychKG NRW steht an. Es gibt einen 26-seitigen Bericht, wie sich das PsychKG nach Ansicht des NRW-Gesundheitsministeriums (MGEPA) bislang bewährt hat. Ich sende ihn auf Anfrage (Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de) zu.

Wir, die organisierten Psychiatrie-Erfahrenen, wollen, dass die Zwangsbehandlung im neuen PsychKG keinen Platz mehr hat. Wie aber schaffen wir das?

Wir begeben uns in dieser AG ins 250 Meter entfernte Büro des LPE NRW, dort stehen sechs PCs mit Internetanschluss. Wir finden die für jede/n von uns zuständigen Landtagsabgeordneten der fünf im Landtag sitzenden Parteien (SPD, CDU, Grüne, FDP, Piraten) heraus. Wir schreiben eine

Email, dass wir sie wegen der Abschaffung der Zwangsbehandlung im neuen PsychKG sprechen wollen.

Ferner üben wir parallel eine Gesprächssituation: Zwei Personen spielen die PE-Lobbyist/inn/en, eine Person spielt die/den Landtagsabgeordnete/n, der/die nicht versteht, warum man magersüchtige, demente oder ver-rückte Menschen nicht zu ihrem Glück zwingen darf.

Habt Freude an der Arbeit!

Kristina Dernbach Selbsthilfe wirkt - Konzepte und Projekte aus aller Welt

Ich stelle Projekte aus verschiedenen Ländern (USA, Großbritannien, Australien, Niederlande, Ghana) vor und diskutiere die Frage, ob Unterstützungsangebote trialogisch, kollaborativ oder rein von PE organisiert sein sollten.



Bochum - Otilie-Schoenewald-Kolleg

Stefan Pfeiffer Funktionsweise von Gedankenprozessen

Die Diagnose Schizophrenie steht nicht für ein einheitliches Krankheitsbild, sondern zeigt eine ganze Palette unterschiedlicher Störungen auf, die alle mit Gedankenprozessen zu tun haben. Wie kann es überhaupt zu Störungen kommen, und wie funktioniert unsere Seele, unser Denken und Handeln?

Wir glauben, die Welt sei so, wie wir sie sehen. Dass ein Stein ein Stein ist, ist nur logisch und steht unzweifelhaft fest. Aber wenn man es genau betrachte, sehen wir kein Abbild der Welt, das eins zu eins mit der Wirklichkeit übereinstimmt. In vielen Dingen kommen neben den objektiven Wahrnehmungen auch subjektive Anteile hinzu. Wenn drei Menschen einen Stein betrachten, wird natürlich jeder den gleichen Stein sehen. Doch wenn sich drei Menschen einen Kinofilm anschauen, werden sie auf ganz unterschiedliche Dinge achten. Die eine Dame wird eine romantische Liebesgeschichte in Erinnerung behalten, der zweite Zuschauer wird sich eher an die witzigen Dialoge erinnern und weil der dritte Zuschauer ein Technikfan ist, wird er die hochmodernen, schnellen Autos bewundern. Alle haben den gleichen Film gesehen, doch ganz unterschiedliche Dinge erlebt. Man kann nicht sagen, die eine Meinung sei richtig und die andere sei falsch, eher ist alles auf seine Weise in Ordnung. Wahrnehmung ist also immer eine individuelle, beinahe schon intime, zumindest aber sehr persönliche Angelegenheit. Die Welt kann man also schwer in Richtig und Falsch unterteilen, vielmehr ist alles sehr individuell, also nicht schwarz-weiß, sondern bunt, wobei man keine Farbe der anderen vorziehen sollte.

Neben dem eigentlichen Sinnesreiz, dem „Sehen“ des Steines, kommt also immer noch eine „individuelle Bewertung“ hinzu. Man spricht auch von „Attribution.“ Wie wir auf die unterschiedlichen Sinnesreize reagieren, ist also eine Frage der individuellen Erfahrungen. Die Fähigkeit, in unserer Umwelt unterschiedliche Gegenstände zu erkennen, liegt in unserer Lernerfahrung begründet. Wir erkennen eine Gabel nur als nützlichen Gegenstand, weil wir gelernt haben, diesen Gegenstand zum Essen zu benutzen. Eine Katze misst der Gabel keinen Sinn bei. Schauen Sie nur in den Handwerkskasten eines Kfz-Mechanikers. Vielen Gegenständen werden Sie keinen Sinn zuordnen können, während der Handwerker jeden einzelnen Gegenstand täglich benutzt. Unser Weltbild besteht also aus den Dingen, die wir kennen und erkennen. Doch mit dem eigentlichen Erkennen ist es nicht getan: Die einzelnen Dinge, die wir kennen, sind wiederum in gewissen Sinnzusammenhängen miteinander verknüpft. Die Gabel erinnert Sie ans Essen, das Essen wiederum an den Kühlschrank und so weiter. Unser komplettes Weltbild

besteht also aus einzelnen, meist sehr komplex miteinander verknüpften Elementen. Man spricht in der Psychologie auch von der „Inneren Landkarte.“ Mit unserer Einbildungskraft erschaffen wir also erst, was wir dann im nächsten Schritt als „Realität“ erleben.

Unbewusste Prozesse

Wir nehmen nur die Dinge wahr, die wir auch kennen. Neben den eigentlichen Sinnesreiz, also dem Anblick einer Tasse, interpretieren wir zugleich auch unsere Umwelt. Ein bellender Hund wird als gefährlich wahrgenommen und macht uns Angst, die Tasse gilt als ungefährlich und wir freuen uns auf den heißen Kaffee. Unsere Umwelt deuten wir also nach unseren ganz individuellen Erfahrungen. Die meisten Elemente aus der Umwelt sind uns schon seit Kindertagen vertraut, wir verwenden keine Aufmerksamkeit mehr auf sie. Damit unser Verstand nicht überlastet wird, steuern bereits im Vorfeld unbewusste Prozesse unsere Wahrnehmung. Die meisten unserer Denkelemente sind logisch aufgebaut. Wir nehmen Dinge selektiv wahr und messen jedem Gegenstand einen eigenen Wert und eine ganz individuelle Bedeutung zu. Unser Wissensspeicher ist wie ein virtueller Aktenschrank, aus dem das Unterbewusstsein unentwegt Informationen an das Bewusstsein liefert. Bei der Steuerung dieses „Aktenschranke“ kann es zu Fehlern kommen, was dann zu einer Psychose führen würde.

Da wir Menschen immer in einer ähnlichen Umwelt leben, gleichen sich unsere Erfahrungen und unser Wissen. Dabei ist das jeweilige Wissen von entsprechenden Kulturkreis abhängig. Ein Eskimo kennt allein zwanzig unterschiedliche Bezeichnungen für das Wort „Schnee“, dafür wird er aber mit dem Wort „Personal-Computer“ wenig anfangen können. Unser Wissenstand ist also nicht absolut, sondern kulturbedingt. Zum einen ist unser Wissen also durch unseren allgemeinen Kulturkreis geprägt, dann aber auch durch unsere individuellen Lebenserfahrungen. Es gibt also keine absolute Wahrheit, sondern nur die individuelle Wahrnehmung jedes Organismus.

Der Ausdruck „Wahn“ ist dabei sehr schwammig. Der Hausfrau brennen immer die Brötchen an, sie selbst hält sich aber für eine begnadete Köchin. Ist das nicht auch schon ein Realitätsverlust und damit eine Psychose? Der Begriff Realität selbst ist schon ungenau, denn es gibt keine objektiven Kriterien, sondern nur individuelle Ansichten. Die Grenzen allgemein zwischen Wahn und Wirklichkeit sind unklar, deswegen tut man sich mit einer Definition auch sehr schwer. Unter ei-

nem Wahn versteht man allgemein „kulturell nicht angemessene Überzeugungen.“ Wenn Sie also zu einem Stamm von Urwaldindianern gehören und die Waldgötter anbeten, sind Sie normal, wenn Sie das gleich in Castrop-Rauxel im Stadtgarten machen, haben Sie einen religiösen Wahn. Verrückt, nicht wahr? Man darf also nicht erwarten, dass jeder, der mal eine dumme Idee hat, sofort in die Psychiatrie gehört. Kein Gesetz verbietet verrückte Idee.

Psychotischer Schub

Bei einer schweren Psychose kommt es zu einer Fehlfunktion der Wahrnehmungsprozesse. Dabei kann es von einer leichten Wahrnehmungsstörung (Ich verhöre mich, weil jemand undeutlich spricht) über eine länger anhaltende Verknennung der Realität (Wahn) bis zum totalen Realitätsverlust (Halluzinationen) gehen. Der Übergang ist dabei meist unklar, es gibt sowohl gesunde (reale) wie auch kranke (irreale) Anteile. Je nachdem, wie ausgeprägt die Symptome sind, können solche Störungen dazu führen, dass man nicht mehr am Alltag teilnehmen kann. Der Ausdruck „Wahn“ erzeugt den Eindruck, es gäbe eine klare Trennung zwischen Richtig und Falsch, doch sind die Übergänge meist fließend und es

gibt keine klare Abgrenzung. Bei einem totalen Realitätsverlust (Halluzinationen) ist die Beziehung zur Umwelt unterbrochen und das Unterbewusstsein übernimmt die Kontrolle über das Bewusstsein. Unser Körper ist zwar immer noch an Ort und Stelle, doch unser Bewusstsein schwebt in der „Anders-Welt“. Wir sind für unsere reale Umwelt nicht mehr ansprechbar und nehmen diese auch nicht mehr wahr. Das Unterbewusstsein hat vollkommen die Kontrolle übernommen, der Betroffene hat ein von Zeit und Raum vollkommen getrenntes Wahnerleben.

Das Abdriften in die psychotische Welt geschieht nicht willentlich, und kann auch ganz ohne äußere Auslöser erfolgen. Anders als bei einer Meditation, wo man sich willentlich aus der Umwelt zurückzieht und so entspannen kann, dass man Traumbilder erlebt, „kocht“ das Unterbewusstsein in einer Psychose über und erzeugt ungewünscht Trugbilder. Das psychotische Erleben übernimmt dann ganz die Kontrolle und wir verlieren den Anschluss an die Umwelt. Schwer psychotischen Menschen fehlt die räumliche und zeitliche Orientierung.

Wir danken unseren Förderern

Unsere Aktivitäten werden durch verschiedene Förderer unterstützt.

Bei den gesetzlichen Krankenkassen bedanken wir uns für die Pauschalförderung unseres Landesverbandes.

Besonders hervorzuheben in 2014 ist

- a) die Finanzierung der Anlaufstelle Rheinland in Köln durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR). Hier können wir zwei Teilzeitstellen, zwei Minijobs und die Sachkosten bestreiten. Die laufenden Unterhaltskosten, wie Miete und Nebenkosten trug ebenfalls der LVR.
- b) Die Anlaufstelle Westfalen in Bochum wurde bis Jahresmitte gefördert mit zwei Minijobs und zwei Monatsfahrkarten durch die Barmer GEK. Ab Juli lief ein 3-jähriges Projekt der Techniker Krankenkasse Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener in der Anlaufstelle Westfalen. Mit dieser Unterstützung mieteten wir zwei zusätzliche Appartements an, ließen unsere Webseite überarbeiten, verbesserten den Lautsprecher und konnten Mini- und Honorjobs bezahlen. Das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGPEA) ermöglichte uns den Ausbau unserer

Selbsthilfestrukturen mit fünf Wochenendworkshops von Psychiatrie-Erfahrenen für Psychiatrie-Erfahrene, zwei regionalen Selbsthilfetagen in Herford und Wuppertal und mit sächlicher Ausstattung.

Zudem danken wir den Projektförderern der gesetzlichen Krankenkassen für die Mittel zur Durchführung der landesweiten Selbsthilfetage in Bochum und Köln. Auch der Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL) förderte unseren Verband in 2014.

Last but not least danken wir unseren Mitgliedern in NRW, die durch Ihre Beiträge und Spenden zum Gelingen all unserer Vorhaben entscheidend beitrugen.

Wir bedanken uns ganz herzlich!
Für den LPE NRW Matthias Seibt

P.S.: Der LPE NRW arbeitet in keiner Weise mit der Pharma-Industrie zusammen und nimmt weder direkt noch indirekt Geld und andere Zuwendungen von der Pharma-Industrie (Satzung des LPE NRW, § 4, Abs. 2).

Jan Michaelis **Mundtot**

Was bisher geschah: Selbsthilfeaktivist Hubert Pohl gerät in die Fänge von Prof. Dr. med. Peter Forke. Der Mediziner will Pohl mundtot machen.

(Fortsetzung von Heft 47) ... Der Psychiater nutzte eine Nebenwirkung eines Psychopharmakons, das verlässlich Herzprobleme machte und nur mit einem Antagonisten genommen werden durfte. Diese Mittel verabreichte Forke in einer Dosis abweichend von der Notiz in der Patientenakte, die in diesem Fall die von Forke gewünschte Nebenwirkung eintreten lassen würde: Exitus.

Forke stellte den Tod von Pohl fest, unternahm aber nichts, damit nicht noch eine Wiederbelebung ihm einen Strich durch die Rechnung machen würde.

Es stürmte draußen, aber drinnen war alles ruhig. Totenstille lastete grabschwer über der Station.

Als Forke zurück in sein Bereitschaftszimmer ging, blickte er zum Fenster, und sah, dass der Sturm den Baum vor dem Fenster gerade abknickte und mit einem Rums ging der Baum zu Boden und stürzte zum Glück nicht in die Fassade der Klinik, sondern auf die Freifläche vor dem Gebäude. Forke dachte: „Gut, dass keiner draußen ist bei diesem Wetter. Nirgendwo brennt Licht, alles sieht dunkel und verlassen aus. Um den umgestürzten Baum werden wir uns morgen kümmern müssen.“

Am Dienstagmorgen meldete Forke den Tod des Patienten Pohl. Er nahm das Band aus der Überwachungskameraanlage, legte ein neues ein und stellte seine beschriftete und gefälschte Kopie ins Regal. Jetzt war alles geregelt.

Am selben Tag eine Stunde später fuhr die Kriminalhauptkommissarin Özdemir auf das Klinikgelände der rheinischen Kliniken und parkte ihr Auto auf dem großen Besucherparkplatz. Dann lief die Türkin über das Gelände und versuchte sich verzweifelt an dem Plan zu orientieren, den ihr der Pförtner bei der Einfahrt in die Hand gedrückt hatte. Sie lief herum und sah die vielen umgestürzten Bäume. Einige Arbeiter hatten schon angefangen, die Stämme zu zersägen und sie von den Wegen zu räumen. Özdemir trug ihre kastanienbraunen Haare offen, eine Windböe wirbelte die Haare auf und wehte sie über die Augen der Polizistin. Sie wischte sich die Stränen aus dem Gesicht.

Endlich erreichte sie ihr Ziel. Vor der geschlossenen Station stand Larisa Lieb und hieß Özdemir willkommen. Die Kriminalkommissarin mit russischen Wurzeln war diesmal zuerst am Tatort, denn sie hatte sich einfach auf einen il-

legalen Parkplatz gestellt, und ihre Sondergenehmigung brauchte sie dafür nicht einmal, denn sie hatte den Streifenwagen genommen. Der Fahrer saß noch am Steuer. Sie winkte ihm zu, er fuhr auf das Zeichen los, und die roten Leuchten des Wagens waren wiederholt zu sehen, weil der Fahrer die Bremse antippte, wenn er doch zu schnell die Steigung hinabfuhr.

„Schön, dass Sie schon da sind, Kollegin“, log Özdemir, die lieber selbst die Erste am Tatort war. Aber sie war ausgesucht höflich.

„Tja“, räumte Lieb ein, „Wenn man heute durch Düsseldorf fährt, sieht man überall die Sturmschäden von Ela und die Aufräumarbeiten.“

„Stimmt es, dass wir da auf ein locked room mystery stoßen werden?“, deutet die Kriminalhauptkommissarin auf die Tür der Geschlossenen.

Lieb lächelte über die Ironie und sagte: „Nun, der Patient war fixiert und weggesperrt. Beide Türen sind verschlossen und werden videoüberwacht. Eine Tür führt zum Gang. Hinter der anderen Tür liegt das Bereitschaftszimmer. Dort hatte der Arzt vom Dienst seine Schlafstätte und sagt, er hätte die ganze Nacht geschlafen, es hätte keine Vorfälle gegeben. Er hätte sein Zimmer nicht verlassen. Erst am Morgen hätte er den Toten gefunden. Und sofort die Polizei alarmiert.“

„Ist der Psychiater noch da?“, fragte Özdemir.

„Ja!“

„Dann werden wir als erstes mit ihm sprechen.“

Prof. Dr. med. Peter Forke empfing die beiden Damen von der Kripo im weißen Kittel des Arztes.

Er räumte ein, dass er kein Alibi hätte.

Lieb sagte: „Das ist schlecht, damit sind Sie verdächtig.“

„Verhaften sie mich!“, sagte er.

Die Ermittlerinnen erbat die Bänder der Überwachungskamera. „Selbstverständlich“, sagte der Psychiater. „Überhaupt werde ich alles tun, um zur Aufklärung dieses furchtbaren Unfalls beizutragen.“

„Unfall oder Mord? Wir wissen es nicht. Aber wir ermitteln in alle Richtungen“, stellte Özdemir klar.

Die beiden Kommissarinnen sahen sich die Videos an. Die Überwachungskamera hatte Forke aufgezeichnet, wie er in sein Zimmer gegangen war und wieder herauskam. Das war wie ein Zeitprotokoll, das dokumentierte, dass der Professor dazwischen nicht sein Zimmer verlassen hatte und somit gab es ihm ein Alibi.



Foto: Judith Michaelis

Lieb sagte: „Das ist wohl super sicher! Der kann es nicht gewesen sein.“

Aber für Özdemir war das zu glatt, deshalb sagte sie: „Schauen wir uns die Bänder noch einmal an! Da muss es doch irgendwas geben, was uns hilft.“

Schließlich sprang die Kriminalhauptkommissarin auf: „Lassen Sie uns zu Prof. Forke nach Hause fahren!“ Diesmal saß Lieb am Steuer. Sie erreichten das Anwesen. Ein Dienstmädchen öffnete. Der Professor wurde gerufen. Er erschien gut gelaunt und aufgeräumt. Im Plauderton erklärte er: „Wissen Sie ich habe gerade eine Schallplatte gehört. Vinyl ist doch was anderes. Und dann bei diesen alten Platten von Jazzgrößen, da gibt es doch nicht besseres.“ Özdemir erwischte ihn kalt: „Ich nehme Sie vorläufig fest wegen des Verdachtes auf Mord an Hubert Pohl. Ich denke, Handschellen erübrigen sich?“

Der Professor fragte zaghaft und mit gebrochener Stimme: „Warum denn das jetzt?“

„Wegen des umgeknickten Baumes.“

„Was? Welcher Baum?“, fragte der Professor.

„Nun, wenn man die Tür öffnet zu ihrem Bereitschaftszimmer hat man einen Blick bis zum Fenster und hindurch auf den Baum davor.“

„Ja, sicher.“

„Nur, dass in der Tatnacht der Baum vor ihrem Fenster umgekippt ist.“

„Der Baum vor meinem Fenster?“

„Ja, auf dem Video sieht man aber, wie sie am Morgen aus dem Raum kommen, und hinter sich noch immer einen Baum stehen haben, der das Fenster ausfüllt. Da war aber gar kein Baum mehr an diesem Morgen, also zeigt das Bild nicht den Zeitraum, den es dokumentieren soll, es ist eine Fälschung“, erklärte Özdemir.

„Dieser verdammte Sturm hat alles durcheinander gebracht“, fluchte Forke.

„Sie haben das Video manipuliert. Auf Ihrem Video stehen die Bäume noch, aber Ela hat sie umgeworfen in dieser Nacht“, sagte Lieb, „Das Video entlastet Sie also nicht, sondern die Manipulation belastet Sie. Diesen Aufwand kann nur der Täter betrieben haben, um seine Tat zu vertuschen.“

„Wir nehmen Sie erstmal mit auf das Präsidium“, sagte Lieb und öffnete ihm den Streifenwagen hinten. „Was wollten Sie denn damit erreichen, dass Sie Pohl ermordet haben?“

„Er sollte endlich schweigen. Immer kommen wir ins Gerede. Die Psychiatrie ist eine ehrenwerte Wissenschaft. Diese Verleumdungen, mit den Nazis kollaboriert zu haben, davon profitiert zu haben, das war zu viel. Das musste endlich ein

Ende haben.“

„Ich verstehe nur Bahnhof“, sagte Lieb.

„Pohl hatte gefordert, dass wir uns bekennen und entschuldigen, dafür, dass die Psychiater damals Gehirnschnitte angefertigt hatten, und wir heute noch immer dabei sind diese auszuwerten, weil man eben daran wunderbar forschen kann.“

Er schaute die beiden Polizistinnen hilflos an, fast flehend: „Es ist doch nichts dabei, daran zu forschen! Dann sind die Patienten wenigstens nicht umsonst gestorben, sondern im Dienste der Wissenschaft. Und ein würdevolles Grab ist doch Blödsinn. Die 17 Gräber reichen doch wohl. Warum sollen wir denn die auf den offiziellen Friedhof umbetten und die Gehirnschnitte auch endlich beerdigen? Das sind doch abstruse Forderungen. So etwas bringt nur Aufsehen und uns in Verruf.“

Özdemir sagte: „Herr Prof. Dr. Med. Forke, Sie haben kriminelle Energie. Sie haben einen ganz gewöhnlichen Mord begangen. Damit haben Sie Ihrer Wissenschaft einen Bärendienst erwiesen.“ -ENDE-

Mit freundlicher Genehmigung des Autors aus:

Die 17 vergessenen Gräber, RaBu - Verlag, Erkrath,

ISBN 978-3-9817171-1-2,

Lieferbar durch den RaBu - Verlag.



Workshops und Seminare für Psychatrie-Erfahrene 2015

Veranstalter: Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW e. V. - gefördert aus Landesmitteln des Landes NRW

Seminar zu Selbststabilisierung und Gesundung durch Selbsthilfe

mit Cornelius Kunst

Samstag, den 05.09.2015, 11 – 18 Uhr in der LPE-Anlaufstelle
Rheinland, Graf-Adolf-Straße 77, 51065 Köln-Mülheim

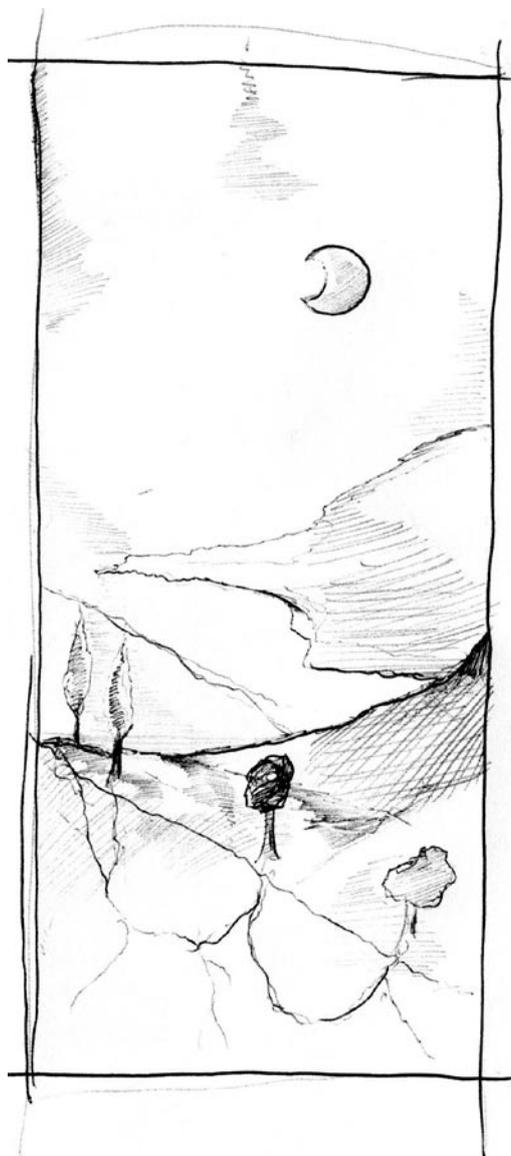
Samstag, den 12.09.2015, 11 – 18 Uhr in der LPE-Anlaufstelle
Bochum, Wittener Str. 87, 44789 Bochum

Das Seminar richtet sich an Menschen, die schon einmal eine oder mehrere Psychosen hatten. In dem Seminar werden die drei Selbsthilfekonzepte Tipps und Tricks um Ver-rücktheiten zu steuern, Wege zur Selbststabilisierung und Kleine Selbsthilfe für die Seele besprochen und vertieft. Es wird erarbeitet und erläutert was alles Persönliche Selbsthilfe sein kann und was sie einem bringt. Nur wer Selbsthilfe betreibt kommt aus dem Teufelskreis wieder raus.

Schwerpunkte werden dabei sein:

- Ursachen und Auslöser
- Was tut mir gut? - Was schadet mir?
- Umgang mit Medikamenten –
Was ist beim Reduzieren und Absetzen zu beachten?
- Krisenvorsorge
- Wie kann ich mich vor weiteren Krisen schützen?
- Was kann ich bei einer erneuten Krise machen?
- Eigenverantwortung
- Behandlungsvereinbarung, Patientenverfügung,
Vorsorgevollmacht
- Erfahrungsaustausch über praktizierte Selbsthilfe

Die max. Teilnehmerzahl sind jeweils 20 Personen. Mittagessen muss selbst organisiert werden. Teilnahme ist nur nach Anmeldung bis zum 31.08.2015 für Köln und 07.09.2015 für Bochum beim LPE NRW Doris Thelen unter Tel. 0241 / 9976831 oder per E-



Allgemeine Teilnahmebedingungen:

Teilnahme, Snacks und Getränke sind kostenfrei. Für eine verbindliche Anmeldung sind vorab 10 € Reuegeld auf das LPE NRW Konto zu überweisen. Diese 10 € gibt es während des Seminars zurück – sonst nicht. Bankverbindung des LPE NRW: Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE98370205000008374900 BIC: BFSWDE33XXX Fragen zur Anreise und Essen bei der Anmeldung erfragen.

Wochenend-Workshop: Flow - Im Fluss des Lebens

mit Miriam Krücke

Sa 08. und So 09. August 2015, jeweils 10 - 12.30 und 14 - 16 Uhr,
in der LPE-Anlaufstelle Bochum, Wittener Str. 87, 44789 Bochum

Flow gilt als Wundermittel der modernen Psychologie, denn wer Flow erlebt ist erfolgreich und zufrieden. Flow ist der Zustand in dem vieles gelingt, in dem wir alles um uns herum vergessen, mit unserer Aktivität verschmelzen, vertieft, lebendig, inspiriert, mühelos.

Doch Leben im Flow ist noch mehr. Es ist die Erfahrung von Sinnhaftigkeit, das Vertrauen, dass uns die Aufgaben des Lebens im richtigen Moment begegnen und das wir ihnen, so wie wir sind, gewachsen sind. Im Flow fühlen wir uns frei und mit unseren Ressourcen verbunden. Die Dinge kommen uns auf halbem Weg entgegen, es gibt Helfer und Wegweiser. Wer den Zustand kennt, der sucht nach ihm, denn es scheint der eigentlich richtige zu sein.

Doch Flow ist flüchtig, schwer zu greifen und erst recht nicht festzuhalten. Flow ist einfach und kompliziert, lebt von Hingabe und Disziplin, von Begeisterung und stiller Neugier, vom Tun und vom Lassen.

Flow ist davon abhängig, ob das Leben welches wir führen, unseren Begabungen, Fähigkeiten, Werten und Vorstellungen entspricht. Ob wir mit uns im reinen sind, unser Potential entfalten und unserem Handeln Sinn geben. Flow entsteht aus einer bestimmten Haltung heraus, aus der Art und Weise, wie wir den großen und kleinen Herausforderungen des Lebens gegenüber treten.

Flow ist ein natürlicher Zustand, dem wir Menschen oft mit Widerstand begegnen. Denn

Flow lebt von der Bereitschaft in den Fluss des Lebens zu springen, was immer er auch bringen mag und auf diesem Wege schwimmen zu lernen.

In diesem Workshop werden wir uns 2 Tage lang intensiv und kreativ damit beschäftigen, wie Flow entsteht und wie wir ihn mehr und mehr in unser Leben integrieren können.

Teilnahme ist nur nach Anmeldung beim LPE NRW Doris Thelen unter Tel. 0241/9976831 oder per E-Mail an d.thelen@gmx.de möglich!

Wen-Do Selbstbehauptungsseminar für Psychiatrie-Erfahrene Frauen

mit Carola Heinrich

Samstag, 6. Juni 2015, 10-15 Uhr Bochum, Körperwerkstatt, Hermannshöhe 78, 7 Fußminuten vom Hbf. Bochum

Sonntag, 7. Juni 2015, 10-15 Uhr Köln. Im BTZ- Köln Ehrenfeld, Vogelsanger Straße 193,
5 Fußminuten vom Bf Köln-Ehrenfeld

Klarheit und Entschlossenheit sind die Basis, wenn es darum geht, die eigene Würde, Gesundheit und Lebendigkeit zu schützen. Zur Durchsetzung der eigenen Interessen und Entscheidungen ist es wichtig, sich selbst zu klären und zielgerichtet zu handeln. Alltägliche Belästigungen und Übergriffe gegen Frauen stehen im Mittelpunkt dieses Seminars.

Für die von den Teilnehmerinnen angesprochenen Situationen wie Grenzüberschreitungen im Bekanntenkreis und am Arbeitsplatz oder Angstträume in der Öffentlichkeit, werden individuelle Lösungsmöglichkeiten entwickelt. Dabei spielen innere Abgrenzung, Körpersprache und Stimme, Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstechniken eine wichtige Rolle, um überzeugend aufzutreten.

Teilnahme ist nur nach Anmeldung beim LPE NRW unter Tel. 0241/9976831 oder per E-Mail an d.thelen@gmx.de möglich!





Rein ins Glückhsein!

Vortrag von Bärbel Lorenz auf dem Selbsthilfetag in Köln am 21.3.15 - www.woge-verein.de

Glückhsein stell es Dir vor.....,wie fühlt es sich an.....?

Will hier im Saal jemand nicht glücklich sein?
Oder man kann auch sagen, dass die Seele sich wohlfühlen soll im Körper?

Also die Vorstufe zum Glückhsein!

Egal was Du in Dein Leben holen möchtest,
es gehört immer eine Portion Vertrauen dazu.
Vertraue Dir selbst, lass Dich nicht von Deiner Angst leiten.

Im Wege stehen oft Selbstzweifel,
Quälende Gedanken entstehen.
Es entsteht innerer Druck!
Bin ich gut genug?
Kann ich das?

Fühle ich mich wertvoll genug,
um Glück verdient zu haben?
Also wie steht es mit meinem Selbstwert?
Selbstwert ist mit das A und O,
Keinen aufgeblähten, sondern einen gesunden Selbstwert.

Kennst Du einen glücklich Menschen?
Ein Vorbild ist ganz gut, wenn keiner da ist,
stell Dir vor wie sich Dein GLÜCKHSEIN anfühlen könnte. Dein Inneres weiß es.

Loslassen, was nicht zu Dir gehört
Wir alle haben Energien in uns von anderen Menschen übernommen, z.B. Eltern, Großeltern, Lehrern, Partnern, Freunde usw.....
Inneres Kind heilen.

Alte Glaubenssätze überprüfen,
Stimmig oder überholt (HEUTE),
Verletzungen anschauen mit Hilfe eines Fachmannes/frau,
Oft ist man betriebsblind und kann den eigenen Anteil nicht sehen.
Der Andere „macht mir bewusst“, meinen Anteil zu sehen.

So mancher denkt, das ist zu viel, eine Menge Arbeit.
Bei mir hat es sich gelohnt,
denn ich bin nicht mehr Sklave meiner Umstände.
„Ich kann die Windrichtung nicht verändern, aber ich kann meine Segel setzen“.

Statt mich abzulehnen oder runter zu machen,
weil ich Fehler gemacht habe,
bin ich froh über die Erfahrungen, die ich gewonnen habe.
Nicht mehr runter machen!!!
Liebevoll mit mir umgehen!!!

Sicher, es ist einiges an Bewusstseinsarbeit zu leisten,
jedoch es lohnt sich, in jedem Fall!!!
Raus aus dem „gemütlichen“ Elend,
denn Dein Leben wird glücklich, harmonischer,
entdeckst neue Fähigkeiten, Leben macht wieder Spaß usw..

Dein Leben kommt in den FLUSS
Das ist so toll, das ist der Hammer.
Alles wird leichter, befreiender,
im Außen passiert genau das,
was ich mir schon lange erhofft habe.

Viel, viel glücklicher als früher.
Ich liebe das Leben und das Leben liebt mich.
In mir selbst zu Hause sein.
In Ruhe und Frieden sein mit mir selbst.

Von ganzem Herzen viel Erfolg!!!

Lesen zum Genesen

Bärbel lädt ein zum Literaturabend:

Wir lesen Texte, Gedichte, Erzählungen, Kurzgeschichten, Sachtexte, max. Dauer der einzelnen Vorträge (10 Min.). Bringt also Material zum Vortragen mit oder hört auch nur zu.

WANN: Sa., 13. Juni 2015, 17.30 Uhr

WO: Carlsgarten des Schauspiels Köln
bei den Carlswerken, Schanzenstraße 6-20,
51063 Köln-Mülheim, Straßenbahnhaltstelle
Keupstraße der Linie 4 (wer um 17.30 Uhr
direkt dorthin kommen möchte)

Treffpunkt: 17 Uhr Anlaufstelle Rheinland,
Graf Adolf Str. 77, 51065 Köln-Mülheim.

Wir machen einen Spaziergang quer durch
Mülheim zu unserer open-air Lesstätte
Was: Bringt Knabberereien und Getränke mit
Wir freuen uns auf Deinen Besuch!



Beratung Informationen

• Bochum
Büro BPE, LPE NRW, WIR
Wittener Straße 87, 44 789 Bochum
www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de
Offenes Café:
mo 15-18 Uhr und fr 14-17 Uhr.
do 15-17 Uhr Frauencafé

Psychopharmaka-Beratung:
Wir antworten auf Fragen wie z.B.
Wie wirken Psychopharmaka? Gibt
es Alternativen? Wann ist es sinnvoll,
Psychopharmaka zu nehmen? etc.
di 10-13 Uhr und 14 -17 Uhr
Tel. 0234 - 640 51 02

• Köln, Anlaufstelle Rheinland
Graf-Adolf-Str. 77, 51 065 Köln
Tel. 0221-964 768 75
www.psychiatrie-selbsthilfe-koeln.de

Offenes Café: Mo, Fr 16-19 Uhr.
Mi 14-19 Uhr mit Beratung

Selbsthilfberatung des LPE NRW
e.V. Mo 14.30-17 Uhr, 19-21.30 Uhr
unter Tel. 0212-53 641

• Beratung:
Mo 11-14 Uhr unter Tel. 0221-9515-
4258 und persönlich in der KISS
Köln, Marsilstein 4-6, 50464 Köln.

• Beratung und Unterstützung bei
der Beantragung des Persönlichen
Budgets Karin Roth, Tel. 0231-16 77
98 19
e-mail: karin.roth@yael-elya.de.
Nähere Infos bei www.yael-elya.de

• online-Ausgabe des Lautsprechers:
www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de
e-mail-Version auf Anfrage bei
lautsprecher@psychiatrie-erfahrene-
nrw.de

Bundesverband
Psychiatrie-Erfahrener e.V

Geschäftsstelle

Wittener Str. 87, 44789 Bochum
E-Mail: kontakt-info@bpe-online.de
Tel.: 0234 / 68705552

Geschäftsstelle, Mitgliederanfragen,
Pressekontakt und Auskünfte zu
Betreuungsrecht, Patientenrechten,
Unterbringungsrecht und Voraussetzungen,
Informationen und Beratung
zum Umgang mit Krisen und Krisen-
begleitung.

Mo + Do 10 – 13 Uhr:
Anne Murnau, Martin Lindheimer

Cornelius Kunst berät rund um
die Themen Selbsthilfe, Selbsthilfe-
gruppen, Krisen, Betreuung, Unter-
bringungen, bei Problemen mit Be-
hörden, montags von 14.30 -17 Uhr
und 19-21.30 Uhr unter Tel. 0212-5 36
41. Außerdem mi 14-19 Uhr persön-
lich in der Graf-Adolf-Str 77 in Köln-
Mülheim und unter Tel. 0221-96 46
1835

Claus Wefing. Koordinator Re-
gion Ostwestfalen-Lippe, berät zum
Thema (drohendes) PsychKG NRW
und Seelischen Krisen sowie zu spiri-
tuellen Themen nur telefonisch unter
05222/283459 oder per mail
[Claus.wefing@psychiatrie-erfahrene-
nrw.de](mailto:Claus.wefing@psychiatrie-erfahrene-nrw.de)

Doris bietet donnerstags von 10:00
bis 12:30 Uhr eine Sozialhilfeberatung
in den Räumen des WIR an. Nur nach
Terminvereinbarung unter
lpenrwsoziales@gmx.de

Link:

[http://www.juraforum.de/recht-gesetz/
keine-psychiatriische-zwangsbehand-
lung-ohne-arzt-506332](http://www.juraforum.de/recht-gesetz/keine-psychiatriische-zwangsbehandlung-ohne-arzt-506332)
Hinweis von Matthias



Veranstaltungen

• **Sa. 22.08.2015 in Bochum**
ab 10.30 Uhr Selbsthilfetag des LPE
NRW e.V. zum Thema „Selbsthilfe
wirkt“. (Details siehe Seite 28 in die-
sem Heft)

Seminare und Workshops (Details
siehe Seite 24/25):

- **Sa. 06.06.15 ab 10 Uhr in Bochum**
- **So. 07.06. 15 ab 10 Uhr in Köln**
- **Sa.+So 8.+9.8.15 ab 10 Uhr
in Bochum**
- **Sa. 05.09.15 ab 11 Uhr in Köln**
- **Sa. 12.09.15 ab 11 Uhr in Bochum**

Anlaufstelle Rheinland

des LPE NRW e.V. in 51065 Köln,
Graf-Adolf-Str. 77.

www.psychiatrie-selbsthilfe-koeln.de

- Kreativgruppe, in der man vonein-
ander lernen kann. Materialien selbst
mitbringen, jeden 2. Dienstag im Mo-
nat von 15-18 Uhr.
- Frauengruppe „Aktiv für den Selbst-
wert“, jeden 1. Donnerstag im Monat
von 16-18 Uhr.
- Achtsamkeitsgruppe, jeden 2. Don-
nerstag im Monat von 16-18 Uhr.
- Genesungsbegleitung für die Seele
mit Bärbel, jeden 2. + 4. Donnerstag
im Monat ab 19 Uhr.
- JPEK - Junge Psychiatrie-Erfahre-
ne (18 bis 35 Jahre) - jeden Dienstag
17.30-19.30 Uhr

Selbsthilfe wirkt !

Selbsthilfetag

**Samstag, 22. August 2015
von 10.30 bis 16.45 Uhr**

**Im Ottilie-Schoenewald-Kolleg,
Wittener Str. 61,
7 Fußminuten vom Bochumer Hbf**



Eintritt, Kaffee und Kuchen frei!

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme!

Programm: Moderation: Miriam Krücke

10.30 Begrüßung, Grußwort N.N., Organisatorisches

10.50 Vorstellung einiger Kurzvideos

Vorträge mit Diskussion:

11.00 Kristina Dernbach (Gießen) - Selbsthilfe wirkt! - Konzepte und Projekte aus aller Welt

11.50 Dr. David Schneider-Addae-Mensah (Karlsruhe) –
Meine Rechte bei Zwangsunterbringung und Zwangsbehandlung

12.40 Vorstellung der Arbeitsgruppen

13.00 Mittagspause (Mittagessen muss selbst organisiert werden)

14.00 – 15.30 Parallele Arbeitsgruppen:

- 1) Dr. David Schneider-Addae-Mensah – Meine Rechte bei Zwangsunterbringung und Zwangsbehandlung
- 2) Claus Wefing (Bad Salzuflen) - Körpergebete
- 3) Miriam Krücke (Bochum) - Herausforderungen erkennen und meistern
- 4) Hartmut Kruber (Gronau) - Selbsthilfe in kleinen und mittleren Städten
- 5) Uwe Tuncal (Leverkusen) – Raus aus der Werkstatt (WfbM), rein in die Selbsthilfe
- 6) Doris Steenken (Osnabrück) - Hinter den Kulissen des Maßregelvollzuges
- 7) Matthias Seibt (Herne) – PsychKG NRW ohne Zwangsbehandlung !?

15.30 Kaffeetrinken

16.15 Rückmeldung aus den Workshops

16.40 Schlusswort und Verabschiedung

Info: Landesverband Psychiatrie-Erfahrener NRW e.V., Anmeldung wäre nett bei
Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de, 0234 / 640 51 02 hier Mitfahrgelegenheiten
(Auto und Bahn); alternativ 0212 / 53 64 1.

Fahrtkostenerstattung für (Gruppen von) Bedürftige/n billigste Möglichkeit, höchstens
Schönes Wochenende-Ticket der Bahn AG. Nur auf vorherigen Antrag möglich.

Anfahrt: Bochum Hbf, Hinterausgang links die Auffahrt hoch, wieder links, rechts die Wittener Straße.

Abfahrt: Um 16.47 RE16 Ri Hagen und Siegen, um 16.55 RE1 Ri Düsseldorf, Köln, Aachen, um 17.04 RB Ri Wanne-Eickel,
dort Anschluss Ri Münster, um 17.04 RE1 Ri Hamm, Paderborn. In Hamm Anschluss Ri Bielefeld.